

Vorlage Nr. 19/340-L
für die Sitzung der staatlichen Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
am 31. Mai 2017

Beschäftigungspolitisches Aktionsprogramm (BAP):
Auswertung der Förderzentren im Land Bremen

A. Problem

Im Jahr 2014 wurden im Land Bremen im Rahmen der neuen Förderperiode 2014-2020 des Europäischen Sozialfonds (ESF) erstmalig Förderzentren als Instrument der arbeitsmarktlichen Unterstützung von arbeitslosen Menschen eingesetzt. Rechtsgrundlage ist der § 16 Abs. 1 SGB II in Verbindung mit § 45 Abs. 1 Satz 1 SGB III.

Die Förderzentren wurden in enger Zusammenarbeit mit den Jobcentern in Bremen und Bremerhaven geplant und für festgelegte Zielgruppen von SGB II-Beziehenden eingerichtet. Die implementierten Förderzentren wenden sich zum einen an die Zielgruppe junger Menschen bis zum Alter von 25 Jahren (U25 – unter 25 Jahren alt), die noch keinen Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gefunden haben (BAP-Intervention C 1.5.1 „Förderzentren für junge Menschen U25“), wie auch an ältere in der Regel langzeitarbeitslose Menschen über 25 Jahre (Ü25 – 25 Jahre und älter), für die eine Integration in Arbeit angestrebt wird (BAP-Intervention B 1.1.1 „Lokale Förderzentren“).

Es handelt sich in der Regel um erwerbsfähige, jedoch marktferne SGB II-Leistungsberechtigte, die individueller Unterstützung bedürfen und voraussichtlich innerhalb der nächsten 12 bis 24 Monate auf dem Arbeitsmarkt integriert werden können. Ohne diese Förderung können sie wegen der in ihrer Person liegenden Gründe noch nicht eingegliedert werden.

Ziel der Förderung ist es, durch gebündelte Interventionen, unter anderem in Form von Profiling, Bewerbungstraining, Berufsorientierung, sozial- und arbeitsmarktintegrativen Maßnahmen, fachpraktischer und betrieblicher Erprobung bei den Maßnahmeteilnehmenden einen Integrationsfortschritt insbesondere durch den Abbau individueller Vermittlungshemmnisse zu erreichen. Über eine Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit sollen die Vermittlungschancen erhöht und mittelfristig ein Übergang in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung unterstützt werden.

Mit der Intervention C 1.5.1 „Förderzentren für junge Menschen“ wird zudem auf die Stabilisierung, die berufliche Orientierung sowie die praktische Erprobung junger Menschen in verschiedenen Gewerken abgezielt.

Mit der Befassung der staatlichen Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen in ihren Sitzungen am 04.06.2014 und 30.07.2014 wurde beschlossen, dass sich das Land Bremen in der Förderperiode 2014 - 2020 mit dem Einsatz von Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) an der Gesamtfinanzierung der Förderzentren Ü25 (Vorlage Nr. 18/569-L) und U25 (Vorlage Nr. 18/591-L) beteiligt. Durch die finanzielle Beteiligung soll unter anderem eine Optimierung der Personalschlüssel, eine

Erhöhung der Platzzahlen, die erweiterte Unterstützung der lokalen Vernetzung und das Einbringen von innovativen Elementen zur Verbesserung der Ergebnisse erreicht werden.

Aus ESF-Mitteln wird eine pauschalierte Förderung von 300 Euro pro Monat und Teilnehmenden bereitgestellt. Die Jobcenter Bremen bzw. Bremerhaven tragen einen Kostenanteil von durchschnittlich 700 Euro pro Monat.

Inzwischen wurden fünf Förderzentren für Über-25-Jährige SGB II-Kunden (Ü25) – davon eins in Bremerhaven –, sowie zwei Förderzentren für junge SGB II-Kunden unter 25 Jahren (U25) – davon ebenfalls eins in Bremerhaven – eingerichtet, die mit ESF-Mitteln ergänzend gefördert werden.

Bei den beiden Förderzentren für junge Menschen handelt es sich um das Förderzentrum KOMPASS in Bremerhaven und das Förderzentrum TEAM in Bremen (siehe auch Tab. 1a im Abschnitt 4 der Anlage 1 „Auswertung Förderzentren“):

1. Träger des Förderzentrums KOMPASS in Bremerhaven ist ein Trägerverbund unter der Leitung der Beruflichen Bildung Bremerhaven (BBB). Das Förderzentrum KOMPASS hat seine Arbeit am 01.01.2015 aufgenommen, zunächst war die Platzzahl auf 90 Plätze begrenzt. Zum 01.07.2016 wurde die Platzzahl aufgrund der großen Nachfrage auf 100 Plätze erhöht (Vorlage Nr. 19/121-L). Eine mögliche Verlängerungsoption wurde bereits umgesetzt, nach derzeitigem Bewilligungsstand endet die Arbeit des Förderzentrums U25 in Bremerhaven nach 36 Monaten zum 31.12.2017.
2. Träger des Förderzentrums TEAM in der Stadt Bremen ist die Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH (WaBeQ). Beginn des zunächst auf 100 Plätze ausgelegten Förderzentrums war der 01.11.2014. Zum 01.05.2016 wurde die Platzzahl wegen der großen Nachfrage auf 120 Plätze erhöht (Vorlagen Nr. 19/051-L und 19/121-L). Auch hier wurde bereits eine mögliche Verlängerungsoption gezogen, die Förderung endet nach derzeitigem Bewilligungsstand zum 31.10.2017. Für dieses Förderzentrum ist es möglich, nochmals eine Verlängerungsoption bis 30.04.2019 ohne eine erneute Ausschreibung zu ziehen.

Bei den fünf Förderzentren für ältere SGB II-Beziehende (Ü25) handelt es sich um das Förderzentrum „SAILING IN“ in Bremerhaven sowie die vier Förderzentren in den Regionen Nord, West, Süd und Ost in der Stadt Bremen (siehe auch Tab. 1b im Abschnitt 4 der Anlage 1):

1. Das Lokale Förderzentrum „SAILING IN“ für Über-25-Jährige in Bremerhaven wird bereits seit dem 01.07.2014 (Vorlage Nr. 18/569-L) mit 100 Plätzen über das Jobcenter Bremerhaven und ergänzend aus Mitteln des ESF gefördert. Unter Federführung des Trägers faden e.V. gehören das Arbeitsförderungszentrum im Lande Bremen (afz), die Bremerhavener Beschäftigungsgesellschaft Unterweser (BBU), Berufliche Bildung Bremerhaven (BBB) und die Förderungsgesellschaft für Bildung (FöG) zur Bietergemeinschaft, die das Förderzentrum gemeinsam betreiben.

Nach einer ersten Laufzeit von 18 Monaten sowie einer Verlängerung um weitere 18 Monate (Vorlage Nr. 19/051-L) endet die Laufzeit des Förderzentrums nach insgesamt drei Jahren derzeit am 30.06.2017. Aufgrund des erfolgreichen Projektverlaufs ist eine erneute Ausschreibung geplant. Da sich die Vergabebedingungen geändert haben und damit die bislang in Anwendung zu bringende „vorteilhafte Gelegenheit“ durch den Einbezug der Fördermittel Drittel (hier: ESF-Mittel des Landes Bremen) nicht mehr in der bisherigen Form realisierbar ist, hat die Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen in ihrer Sitzung am 03.05.2017 (Vorlage Nr. 19/321-L) einer Verlängerung des Förderzentrums im Rahmen der beschlossenen Haushalte um weitere 6 Monate bis zum 31.12.2017 zugestimmt.

2. Das Förderzentrum Bremen-West mit 50 Plätzen (Vorlage Nr. 19/051-L) wird bereits seit dem 01.02.2015 von der Tertia Vermittlungsagentur GmbH betrieben. Die erste Laufzeit von 18 Monaten wurde ebenfalls um weitere 18 Monate bis zum 31.01.2018 verlängert (Vorlage Nr.

19/261-L). Die Plätze wurden im Juni und Juli 2016 kurzfristig für diese beiden Monate auf 65 Plätze erhöht.

3. Das Förderzentrum Bremen-Süd startete am 08.06.2015 mit 50 Plätzen (Vorlage Nr. 19/051-L), die vom 01.06.2016 bis zum 07.12.2016 kurzfristig auf 65 Plätze aufgestockt wurden. Unter der Federführung des Trägers bras e.V. gehören die Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH (WaBeQ) sowie die ÖkoNet gGmbH zur Bietergemeinschaft. Die Verlängerung der ersten Laufzeit um weitere 18 Monate (Vorlage Nr. 19/261-L) endet zum 07.06.2018.
4. Das Förderzentrum Bremen-Ost wird von der Tertia Vermittlungsagentur GmbH seit dem 08.06.2015 mit 50 Plätzen betrieben (Vorlage Nr. 19/051-L). Auch hier wurden die Plätze vom 01.06.2016 bis zum 07.12.2016 auf 65 Plätze vorübergehend erhöht. Nach einer Verlängerung um weitere 18 Monate (Vorlage Nr. 19/261-L) endet die bisher bewilligte Laufzeit zum 07.06.2018.
5. Das Förderzentrum Bremen-Nord wird seit dem 15.06.2015 mit 50 Plätzen gefördert (Vorlage Nr. 19/051-L). Es steht unter der Federführung des Trägers Grone Schulen Niedersachsen GmbH, die mit dem Arbeit und Lernzentrum e.V. kooperieren. Nach einer ersten Laufzeit von 18 Monaten wurde aufgrund des bisherigen positiven Verlaufs bereits eine Verlängerung um weitere 18 Monate bis zum 14.06.2018 bewilligt (Vorlage Nr. 19/261-L). Vom 01.06.2016 bis zum 14.12.2016 erfolgte eine vorübergehende Aufstockung auf 65 Plätze.

Die Jobcenter in Bremen und Bremerhaven beabsichtigen, die Förderungen für alle sieben Förderzentren fortzuführen. Da die in den Verträgen mit den durchführenden Trägern enthaltenen Verlängerungsoptionen – bis auf das U25-Förderzentrum der WaBeQ in Bremen – bereits vollständig realisiert worden sind, müssen über das Regionale Einkaufszentrum Nord der Agentur für Arbeit (REZ Nord) neue Ausschreibungen vorgenommen werden. Das Instrument der Nutzung einer „vorteilhaften Gelegenheit“ durch die Beteiligung des Landes an der Förderung der Förderzentren ist nur noch bis zu einer Gesamtfördersumme von 750.000 Euro möglich.

Die in der Anlage 1 „Auswertung Förderzentren“ vorgelegte ausführliche Auswertung der sieben Förderzentren dient dazu, einen Überblick über die inhaltlich unterschiedliche Schwerpunktsetzung der Förderzentren U25 und Ü25 und deren Ergebnisse zu geben.

Unter B. Lösung werden die wesentlichen Ergebnisse, Bewertungen und Empfehlungen dargelegt.

B. Lösung

Getrennt (1.) nach den „Förderzentren U25 für junge SGB II-Leistungsbeziehende“ und (2.) den „Förderzentren Ü25 für erwachsene SGB II-Leistungsbeziehende“ folgt jeweils eine zusammenfassende Bewertung der Förderzentren, aus der (3.) Empfehlungen für die Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen erwachsen, ob und in welcher Ausprägung das Land Bremen sich weiter an der Förderung der Förderzentren beteiligen soll.

1.) Förderzentren U25 für junge SGB II-Leistungsbeziehende

Die Auswertung der statistischen Daten, die dem Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen über die Eingaben der Maßnahmeträger vorliegen (siehe Anlage 1), gibt Antworten auf die Frage, wie sinnvoll die Förderzentren für junge arbeitslose Menschen sind.

Es zeigt sich zum einen, dass die Zuweisungen der beiden Jobcenter hinsichtlich der Zielgruppe gut funktionieren. Die Teilnehmenden der U25-Förderzentren weisen die Merkmale auf, die es ihnen schwer machen, im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt Fuß zu fassen:

- a.) Schlechte bzw. fehlende Schulbildung, es liegen keine ergänzenden Angaben zur Qualität der Schulabschlüsse vor.
- b.) Ein sehr geringer Teil der Teilnehmenden verfügt über eine höhere Schulbildung als den Hauptschulabschluss oder einen Berufsabschluss.
- c.) Die Teilnehmenden sind in der Regel älter als 18 Jahre. Beachtet werden muss dabei, dass die Übergänge in das Regelsystem des SGB II spätestens dann erfolgen, wenn die allgemeine Schulpflicht endet und auch diejenigen jungen Menschen, die in Förderangeboten des Übergangssystems noch bis zum Erreichen des Endes der Schulpflicht gefördert werden konnten, einen Systemwechsel vollziehen müssen.
- d.) In den Förderzentren U25 sind Frauen mit knapp einem Drittel der Teilnehmenden vertreten. Bei der Implementierung der Förderzentren für junge Menschen war von einem höheren Bedarf für junge Männer als für junge Frauen ausgegangen worden. Bei einer Fortsetzung der Förderzentren U25 sollte im Zuge der Chancengleichheit mit den Jobcentern geprüft werden, ob eine höhere Zuweisungsquote von weiblichen Teilnehmenden verabredet werden sollte. Hierauf wären dann die angebotenen Berufsbereiche abzustimmen.
- e.) Alleinerziehende kommen bei den Teilnehmenden mit 3,6 % nur in geringem Umfang vor, dies ist hauptsächlich der Altersstruktur geschuldet. Auch hier müsste mit den Jobcentern eine genauere Analyse möglicher Interessentinnen vereinbart und ggf. eine Veränderung des Angebots (z.B. Teilzeitteilnahme) vorgenommen werden, wenn es keine besser geeigneten Maßnahmeangebote für junge Alleinerziehende mit kleinen Kindern (unter 3 Jahren) gibt, die an einer Maßnahme interessiert sind.
- f.) Die Auslastung in den beiden Förderzentren unterliegt Schwankungen, allerdings ist bei der vorliegenden jungen Zielgruppe eine durchschnittliche Auslastung von 92,5 % akzeptabel.
- g.) Positive Übergänge in Beschäftigung, Ausbildung oder weiterführende Fördermaßnahmen zeigen sich bei circa 20 % der Teilnehmenden. Wünschenswert wären bessere Quoten und eine Nachhaltigkeit beim Verbleib in Arbeit. Es handelt sich aber bei den Förderzentren für junge Menschen um ein Instrument, das sich explizit an diejenigen richtet, die weder schulisch noch im dualen Ausbildungssystem Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben. Junge Menschen, denen in der Mehrzahl der Hauptschulabschluss fehlt und/oder die über eine Karriere des Scheiterns im schulischen Kontext zurückblicken.

2.) Förderzentren Ü25 für erwachsene SGB II-Leistungsbeziehende

Für die Ü25-Förderzentren lassen sich anhand der statistischen Daten (in Anlage 1) folgende Ergebnisse festhalten:

- a.) In allen fünf Ü25-Förderzentren werden überwiegend Personen erreicht, die als arbeitsmarktfremd bezeichnet werden können: Über die Hälfte aller Teilnehmenden in Bremen und Bremerhaven ist langzeitarbeitslos (53,2 %), also länger als 12 Monate arbeitslos. Nicht einmal die Hälfte der Teilnehmenden hat einen Schulabschluss (47,1 %) und 21 % einen nicht anerkannten oder zuordenbaren Abschluss aus dem Ausland. Nur 18,7 % haben einen beruflichen Abschluss, in Bremerhaven sogar nur 11,1 %.
- b.) Aufgrund dieser Zahlen ist es umso erfreulicher, dass fast ein Drittel (32,5 %) aller Teilnehmenden einen positiven Verbleib aufweist, in Bremerhaven sogar 37,8 %. Dabei wechseln 16,3 % der Teilnehmenden in eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder beginnen eine Ausbildung. Die zum Teil sehr großen Unterschiede bei den erreichten

Verbleiben zwischen den einzelnen Förderzentren lassen sich größtenteils auf die sehr unterschiedlichen Zielgruppen zurückführen, die von den Geschäftsstellen der Jobcenter zugewiesen werden (hinsichtlich Migrationshintergrund, Alter, Dauer der Arbeitslosigkeit, schulische und berufliche Abschlüsse etc.).

- c.) Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist mit 55,6 % insgesamt sehr hoch und insbesondere in Bremerhaven mit 64,5 % sehr zufriedenstellend. Der durchschnittliche Frauenanteil von 38 % könnte hingegen in Zukunft noch erhöht werden.
- d.) Die Zielgruppe der Alleinerziehenden wird bisher nicht gut erreicht (11,7 %), da in einigen Ausschreibungen höhere Quoten von bis zu 20 % vorgegeben waren. Hier ist zu prüfen, ob weitere besondere Bedarfe bei dieser Zielgruppe bestehen und inwiefern die Angebote der Förderzentren entsprechend dieser Bedarfe erweitert werden können.
- e.) Die Auslastung ist schließlich in den Bremer Förderzentren wesentlich niedriger als in Bremerhaven. Mit dem Jobcenter Bremen sollten daher noch einmal konkret mögliche Ursachen ermittelt werden, um eine verbesserte und kontinuierliche Zuweisungspraxis zu gewährleisten.
- f.) Die in der Auswertung dargestellten hohen Abbruchquoten von Teilnehmenden zeigen auch auf, dass sehr viele Teilnehmende einen kontinuierlichen, sechs- bis acht-stündigen „Arbeits“-tag noch nicht durchhalten können. Der Abbruch der Maßnahme bedeutet jedoch nicht, dass damit eine Chance der Eingliederung vertan wurde: Gerade bei den Förderzentren besteht eine engmaschige Nachbetreuung und die Möglichkeit, schnell erneut in ein Förderzentrum zugewiesen werden zu können, ggf. mit anderer Schwerpunktsetzung und/oder geändertem Stundenumfang bei Neueintritt. Dennoch sollten in den Förderzentren weitere Möglichkeiten erarbeitet und umgesetzt werden, um Abbrüche aus „negativen“ Gründen zu verhindern, z.B. durch flexiblere Stundenumfänge.

Die Auswertungen haben gezeigt, dass bei der Bewertung der einzelnen Ü25-Förderzentren sehr differenziert betrachtet werden muss, welche Vermittlungshemmnisse die Teilnehmenden aufgrund der Zuweisungen durch die Jobcenter konkret in den Förderzentren aufweisen (siehe hierzu ausführlich Abschnitt 2 in Anlage 1). Da den Förderzentren Personen mit sehr unterschiedlichen Problemlagen zugewiesen werden, die zudem in diversen Kombinationen auftreten, ist es sehr unterstützend, dass die Förderzentren ein vielfältiges Maßnahmenpaket anbieten können.

Auch ein Auswertungstreffen, an dem Vertreter/-innen aller Ü25-Förderzentren, der Jobcenter Bremen und Bremerhaven sowie des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen am 21.02.2017 in Bremen teilnahmen (siehe Abschnitt 3 in Anlage 1) zeigte sehr deutlich, dass die Förderzentren für die vielfältigen Problemlagen der Teilnehmenden ein ausgesprochen sinnvolles Instrument darstellen: Aufgrund der verbesserten personellen Ausstattung durch die Beteiligung des ESF an den Förderzentren kann ein sehr breites und flexibles Unterstützungsangebot bereit gestellt werden, das individuell angepasst werden kann.

Weitere wichtige Bausteine des integrativen Maßnahme-Konzepts der Förderzentren sind neben der regelmäßigen Präsenz von Jobcenter-Mitarbeiter/-innen vor Ort, die unter anderem zu einer schnelleren Klärung von Problemen beiträgt, die Durchführung von übergreifenden Projekten und Gewerken sowie die lokale Produktion in den Stadtteilen. Viele weitere Angebote, die in den Förderzentren entwickelt wurden – wie der „Teilnehmer/-innen-Rat“ in Bremerhaven, die wöchentlichen Betriebsversammlungen im Förderzentrum Bremen-Ost und andere Gruppenangebote – zeigen, wie wichtig es, die Teilnehmenden in einen produktiven, gemeinsamen Prozess einzubinden.

Die Teilnahme an einem Förderzentrum stärkt über die erlebten Erfahrungen das Selbstwertgefühl der Teilnehmenden und ermöglicht ihnen über die Verbesserung ihrer beruflichen Kenntnisse sowie ihrer Beschäftigungsfähigkeit nicht nur erhöhte Chancen für eine Integration in den allgemeinen Arbeits-

markt, sondern bereits über den produktiven und gemeinschaftlichen Prozess in den Förderzentren auch wieder soziale Teilhabe.

3.) Empfehlungen

Sowohl die statistischen Ergebnisse, die über das Datenbanksystem VERA ausgewertet wurden, als auch die Resultate des Auswertungstreffens aller relevanten Träger und Mittelgeber der Förderzentren in Bremen und Bremerhaven zeigen, dass mit Hilfe der ergänzenden Finanzierung der Förderzentren über ESF-Mittel nicht nur ein sehr zweckmäßiges, sondern auch ein sehr wirkungsvolles und erfolgreiches Instrument für arbeitsmarktferne SGB II-Beziehende auf den Weg gebracht werden konnte.

Die beiden Jobcenter in Bremen und Bremerhaven haben daher bereits entschieden, sowohl die U25-Förderzentren für junge Menschen unter 25 Jahren als auch die Ü25-Förderzentren für Über-25-Jährige SGB II-Leistungsbeziehende weiter zu fördern.

Aufgrund der vorliegenden Auswertungsergebnisse begrüßt der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen grundsätzlich eine weitere Förderung sowohl der U25- als auch der Ü25-Förderzentren durch die Jobcenter in Bremen und Bremerhaven sehr. Insbesondere wird begrüßt, dass der bisher durch den ESF geförderte höhere Personalschlüssel, der Einbezug von psychologischem Fachpersonal und eine lokale Ausrichtung inzwischen vollständig durch die Jobcenter gefördert werden kann.

Bei den U25-Förderzentren junge Menschen sollte jedoch eine Konkretisierung der zuzuweisenden Zielgruppe und der Veränderung der Angebote hin zur verstärkten Förderung migrantischer Teilnehmender und damit einer Öffnung für junge geflüchtete Menschen und von alleinerziehenden Frauen und Männern vorgenommen werden. Bei den Förderzentren für Über-25-Jährige ist für eine verbesserte und kontinuierliche Zuweisungspraxis zu sorgen und es sollten weitere Möglichkeiten erarbeitet und umgesetzt werden, Abbrüche aus „negativen“ Gründen zu verhindern. Wünschenswert sind sowohl für die U25- als auch für die Ü25-Förderzentren bessere Integrationsquoten in Beschäftigung, Ausbildung oder weiterführende Fördermaßnahmen sowie eine Nachhaltigkeit beim Verbleib in Arbeit und Ausbildung.

Da das Bremer U25-Förderzentrum als einziges Förderzentrum über eine zweite Verlängerungsoption für eine dritte – und letzte – Förderphase ab dem 01.11.2017 verfügt und daher unter den bisherigen Bedingungen weitergeführt werden kann, sollte es um weitere 18 Monate (bis zum 30.04.2019) verlängert und mit der bisher praktizierten ESF-Finanzierung ergänzend gefördert werden. Ohne diese ergänzende ESF-Förderung müsste bereits zum 01.11.17 eine Neuausschreibung über das Regionale Einkaufszentrum Nord erfolgen; damit könnten unter Umständen die aufgebauten Beziehungen und Strukturen gefährdet werden.

Nach dem Auslaufen der aktuellen Förderphasen – aller fünf Ü25-Förderzentren und des U25-Förderzentrums in Bremerhaven – sowie der dritten und letzten Förderphase des U25-Förderzentrums in Bremen (zum 30.04.2019), begrüßt der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen ausdrücklich, dass die Jobcenter die Gesamtfinanzierung übernehmen können. Durch die Ausschreibung der Förderzentren über das Regionale Einkaufszentrum Nord entfällt allerdings der bisher bestehende kommunale Einfluss auf die Auswahlentscheidung.

Eine ergänzende Förderung von unterstützenden Angeboten, die die Jobcenter aufgrund der SGB II-Regularien nicht fördern dürfen, sollte daher weiterhin über ESF-Mittel zur Verfügung gestellt werden. Sowohl bei jungen Menschen unter 25 Jahren als auch bei Über-25-Jährigen können zum Beispiel der Erwerb von Schulabschlüssen (einfache und ggf. erweiterte Berufsbildungsreife) sowie bestimmte Sprachkurse nicht über die Jobcenter gefördert werden.

Damit stellt sich die ESF-geförderte Laufzeit der Förderzentren wie folgt dar:

Übersicht 1: Ende der Laufzeit der ergänzenden ESF-Förderung über die BAP-Intervention C 1.5.1 „Förderzentren für junge Menschen U25“

	Ort	Träger	Platzzahl	Besteht seit	Ende der Laufzeit
1	Bremerhaven	Berufliche Bildung Bremerhaven (BBB)	100	01.05.2015	31.12.2017
2	Bremen	Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH	120	01.11.2014	31.10.2017 Verlängerungsoption bis 30.04.2019

Übersicht 2: Ende der Laufzeit der ergänzenden ESF-Förderung über die BAP-Intervention B 1.1.1 „Lokale Förderzentren“

	Ort	Träger	Platzzahl	Besteht seit	Ende der Laufzeit
1	Bremerhaven	faden e.V.	100	01.07.2014	31.12.2017
2	HB-Nord	Grone-Schulen Niedersachsen GmbH	50	15.06.2015	14.06.2018
3	HB-Süd	bras e.V.	50	08.06.2015	07.06.2018
4	HB-Ost	TERTIA Vermittlungsagentur GmbH	50	08.06.2015	07.06.2018
5	HB-West	TERTIA Vermittlungsagentur GmbH	50	01.02.2015	31.01.2018

C. Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen, Gender-Prüfung

Für die BAP-Intervention C 1.5.1 „Förderzentren für junge Menschen U25“ ergibt sich folgender Fördermittelbedarf für die Ziehung der Option mit einer Laufzeit bis zum 30.04.2019 (18 Monate):

Intervention	Maßnahme	2017	2018	2019	gesamt
C 1.5.1	Förderzentren für junge Menschen U25	72.000	432.000	144.000	648.000

Die in 2017 benötigten Mittel in Höhe von 72.000 € werden aus veranschlagten Mitteln bei Haushaltsstelle 0308/686 53-1, EU-Zuschüsse ESF 2014-2020 (Programmmittel) bereitgestellt.

Für die Finanzierung von 2018 bis 2019 ist die Erteilung der veranschlagten Verpflichtungsermächtigung in Höhe eines Teilbetrages von 576.000 € bei Haushaltsstelle 0308/686 53-1, EU-Zuschüsse ESF 2014-2020 (Programmmittel) zu Lasten der Haushaltsjahre 2018 (432.000 Euro) und 2019 (144.000 Euro) erforderlich.

Die vorgeschlagenen Vorhaben richten sich gleichermaßen an Frauen und Männer. Eine Planung der zu erreichenden Zielzahlen bezogen auf Männer und Frauen bzw. bezogen auf Menschen mit Migrationshintergrund ist abhängig von der Zuweisungspraxis der beteiligten Jobcenter. Die Auswertung hat gezeigt, dass der Frauenanteil erheblich zu erhöhen ist.

D. Negative Mittelstands betroffenheit

Die Prüfung nach dem Mittelstandsförderungsgesetz hat keine qualifizierte (negative) Betroffenheit für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen ergeben.

E. Abstimmung

Die Abstimmung mit der Senatorin für Finanzen, dem Magistrat der Seestadt Bremerhaven, den Jobcentern in Bremen und Bremerhaven sowie der ZGF ist eingeleitet.

F. Beschluss

F1: Die staatliche Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen nimmt die Auswertung der Förderzentren zur Kenntnis. Sie bittet den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, die genannten Empfehlungen bezüglich der weiteren Förderung der Förderzentren für junge Menschen unter 25 Jahren (U25) sowie der Förderzentren für Über-25-Jährige (Ü25) in Abstimmungsgespräche über die Ausrichtung der Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramme (AMIP) der Jobcenter einzubringen.

F 2: Die staatliche Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen stimmt der Freigabe eines weiteren Budgets im Unterfonds C 1 in Höhe von 648.000 Euro für die Ziehung der Option zur Verlängerung des Förderzentrums U25 TEAM in Bremen für weitere 18 Monate bis zum 30.04.2019 zu.

F3: Die staatliche Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen stimmt der Mittelinanspruchnahme in Höhe von 72.000 Euro bei der Haushaltsstelle 0308/686 53-1 (EU-Zuschüsse 2014-2020) sowie dem Eingehen einer Verpflichtung in Höhe von 576.000 Euro zu Lasten der Haushaltsjahre 2018 bis 2019 zu.

F4: Die staatliche Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen bittet den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, die haushaltsrechtliche Absicherung der Maßnahme durch Beschluss des haushalts- und Finanzausschusses einzuholen.

Anlage 1:

Beschäftigungspolitisches Aktionsprogramm (BAP): Auswertung der Förderzentren im Land Bremen (Stand 28.02.2017)



11. Mai 2017

Dr. Susann Kluge, 24-1, Tel. 361-97930

Dr. Anna Reiners, 24R, Tel. 361-97922

Claus Wittgrefe, 24W, Tel. 361-97900

Anlage 1 (zu Vorlage Nr. 19/340-L)

Beschäftigungspolitisches Aktionsprogramm (BAP): Auswertung der Förderzentren im Land Bremen (Stand 28.02.2017)

Derzeit werden aus dem Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramm (BAP) sieben Förderzentren gefördert, davon zwei U25-Förderzentren für junge Menschen unter 25 Jahre und fünf Ü25-Förderzentren für Menschen, die älter als 25 Jahre sind. Diese Anlage enthält alle statistischen Auswertungsergebnisse für

- 1.) die Förderzentren U25 für junge SGB II-Leistungsbeziehende unter 25 Jahren und
- 2.) die Förderzentren Ü25 für über-25-jährige SGB II-Leistungsbeziehende sowie
- 3.) die Auswertungsergebnisse eines Treffens aller Förderzentren Ü25 im Februar 2017.
- 4.) Am Ende der Anlage befinden sich die statistischen Ergebnisse für die Förderzentren U25 und Ü25 (aus den Abschnitten 1. und 2.) in Form von Tabellen und Graphiken. Diese basieren auf statistischen Daten, die über das Datenbanksystem VERA ausgewertet wurden.

1.) Förderzentren U25 für junge SGB II-Leistungsbeziehende

Seit dem Start des ersten U25-Förderzentrums in Bremen am 01.11.2014 haben bisher insgesamt 1.115 Personen an den Angeboten der beiden U25-Förderzentren teilgenommen (in der Regel beziehen sich Angaben vom Beginn der Förderzentren am 01.11.2014 bzw. 01.05.2015 bis zum 28.02.2017):

Teilnehmende

Von diesen 1.115 Personen sind 465 (41,7 %) Teilnehmende des U25-Förderzentrums in Bremerhaven, das am 01.05.2015 gestartet ist, und 650 Personen (58,3 %) Teilnehmende des Bremer Förderzentrums (siehe Tab. 2a in Abschnitt 4).

Auslastung

Die Auslastung des Förderzentrums in Bremerhaven beträgt 99 % und zeigt nur kurzfristig einen kleinen Einbruch um den Zeitpunkt der Verlängerung (diese Angaben berücksichtigen den Stand bis zum 31.03.2017). Die Auslastung des Bremer Förderzentrums liegt dagegen bei 87,5 % und weist vor allem seit der Verlängerung einen Einbruch der Zuweisungen auf. Diese steigen jedoch seit dem tiefsten Auslastungsstand im November 2016 wieder kontinuierlich an (siehe Tab. 12a sowie Abb. 1 und Abb. 2 zur Auslastungsentwicklung in Abschnitt 4).

Frauenquote

Der Frauenanteil beträgt für beide Förderzentren zusammen 31,9 % (356 Frauen), für Bremerhaven 29,7 % (138 Frauen) und für Bremen 33,5 % (218 Frauen; siehe Tab. 3a in Abschnitt 4).

Menschen mit Migrationshintergrund

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund beträgt im Schnitt 46,3 % (516 Personen, davon 232 Frauen (65,2 %) und 284 Männer (37,4 %); siehe Tab. 3a und Tab. 4a in Abschnitt 4). Im Bremer Förderzentrum ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund mit 50 % höher (325 Personen, davon 178 Frauen (81,7 %) und 147 Männer (34,0 %)) als im Förderzentrum Bremerhaven mit 41,1 % (191 Personen). Davon waren 54 Frauen (39,1 %) und 137 Männer (41,9 %).

Alleinerziehende Personen

Der Anteil von alleinerziehenden (und -pflegenden) Personen liegt in beiden Förderzentren dicht beieinander (Bremerhaven 3,9 % = 18 Personen; Bremen 3,4 % = 22 Personen) und beträgt im Schnitt für beide Förderzentren 3,6 % (insgesamt 40 Personen; siehe Tab. 3a in Abschnitt 4).

Der Frauenanteil an den Alleinerziehenden (und -pflegenden) liegt im Bremer Förderzentrum mit 86,4% (19 Frauen) etwas höher als in Bremerhaven mit 77,8% (14 Frauen). Der durchschnittliche Frauenanteil beträgt für beide U25-Förderzentren 82,5% (33 Frauen).

Menschen mit Behinderungen

Im U25-Förderzentrum Bremerhaven haben bislang keine Menschen mit Behinderungen teilgenommen. Im Bremer Förderzentrum waren es bislang zwei Personen. Damit beträgt die Quote 0,2 % (siehe Tab. 3a in Abschnitt 4).

Dauer der Arbeitslosigkeit vor Eintritt

Mit 57,9 % liegt bei mehr als der Hälfte aller Teilnehmenden keine Information darüber vor, wie lange sie bei Eintritt in die Maßnahme bereits arbeitslos gemeldet waren (siehe Tab. 5a in Abschnitt 4). Dabei liegt dieser Anteil in Bremerhaven mit 78,3 % (364 Personen) wesentlich höher als in Bremen mit 43,2 % (281 Personen).

Während in Bremen 31,1 % der Teilnehmenden (202 Personen) nur zwischen einem und fünf Monaten arbeitslos sind, beträgt dieser Anteil in Bremerhaven 9,3 % (43 Personen). Der Durchschnittswert für die Gruppe beträgt 22 % (245 Personen). Auch bei den Teilnehmenden, die mindestens 5 Monate, aber noch nicht länger als 11 Monate arbeitslos sind, liegt Bremen mit 15,5 % der Teilnehmenden (101 Personen) vor Bremerhaven mit 7,3 % (34 Personen). Der Durchschnittswert beträgt 12,1% (135 Personen). Seit mindestens 12 Monaten arbeitslos sind in Bremen 10,9 % (71 Personen) und 5,8 % in Bremerhaven (27 Personen), was zu einem durchschnittlichen Wert von 8,8 % führt (98 Personen).

Bildungsniveau: Schulische Abschlüsse

Über einen Schulabschluss verfügen an beiden Förderzentren insgesamt 55,6 % der Teilnehmenden, davon haben (siehe Tab. 6a in Abschnitt 4):

- 43,6 % eine einfache oder erweiterte Berufsbildungsreife,
- 10,9 % einen mittleren Schulabschluss,
- 0,9 % Fachhochschulreife und 0,18 % Hochschulreife,
- 0,2 % einen nicht anerkannten oder nicht zuordenbaren Abschluss im Ausland.
- 39,2 % der Teilnehmenden haben keinen Schulabschluss und damit deutlich mehr als ein Drittel.

Im Vergleich der beiden Förderzentren zeigt sich, dass in Bremerhaven mit 64,7 % der Teilnehmenden eine höhere Schulabschlussquote vorliegt als in Bremen mit 49,1 %.

Dabei haben 54,6 % der Bremerhavener Teilnehmer/-innen eine einfache oder erweiterte Berufsbildungsreife, im Gegensatz zu 35,7 % in Bremen. Entsprechend ist der Anteil der Bremer Teilnehmenden, die keinen Schulabschluss besitzen, mit 41,9 % höher als in Bremerhaven mit 35,5 %. In Bremen liegen allerdings bei 7,4 % der Teilnehmenden auch gar keine Angaben vor, in Bremerhaven nur bei 0,2 %.

Berufliche Abschlüsse

Nur geringe Anteile der Teilnehmenden verfügen über einen Berufsabschluss (Durchschnitt: 1,2 %; siehe Tab. 7a in Abschnitt 4), damit hat der überwiegende Teil der zugewiesenen Teilnehmenden keinen Berufsabschluss.

Alter bei Eintritt

In den beiden Förderzentren für junge Menschen finden sich insgesamt 13 Personen (1,1 %), die erst 16 oder 17 Jahre alt sind (siehe Tab. 8a in Abschnitt 4). In der Regel können schulpflichtige Personen den Förderzentren nicht zugewiesen werden. Einige wenige Teilnehmende haben jedoch bereits mit 16 bzw. 17 Jahren einen Hauptschulabschluss erreicht und fallen daher nicht mehr unter die gesetzliche Schulpflicht.

Die 1.102 Personen, die zwischen 18 und 25 Jahren alt sind, verteilen sich relativ gleichmäßig mit Werten zwischen 12 % bis 15 % auf die einzelnen Altersgruppen pro Jahrgang. Einen statistischen Ausreißer von 17,4 % gibt es bei den 19-Jährigen. Hier ist zu vermuten, dass durch das Ende der Schulpflicht diejenigen, die zuvor noch im Übergangssystem aufgefangen wurden, ins SGB II wechseln und von den Jobcentern in die Förderzentren zugewiesen werden.

Abbruchquoten und Abbruchgründe

Die Abbruchquote für beide Förderzentren liegt bei 64 % (713 Personen; siehe Tab. 9a in Abschnitt 4). Sie beträgt für das Förderzentrum Bremerhaven 58,3 % (271 Personen) und für das Bremer U25-Förderzentrum 68,0 % (442 Personen).

Deutlich über die Hälfte der Teilnehmenden (60,3 %) beendet die Maßnahme Förderzentrum mit einem negativen Abbruch (Fehlzeiten: 50,2 %; unzureichende Leistungen/ Überforderung: 10,1 %). Unklare Abbruchgründe werden statistisch bei 18,8 % angegeben (siehe Tab. 10a in Abschnitt 4).

Immerhin liegt bei 18,7 % der jungen Teilnehmenden ein positiver Abbruch vor, auch z.B. durch Übergang in Beschäftigung oder Aufnahme einer Selbständigkeit 10,5 %. Weitere 5,2 % beginnen eine Ausbildung und knapp 3 % wechseln in eine andere Fördermaßnahme.

Zwischen den beiden Förderzentren bestehen bei den „negativen“ Abbruchgründen insofern Differenzen, dass in Bremerhaven wesentlich mehr Teilnehmende vorzeitig wegen längerer Fehlzeiten oder aus Krankheitsgründen ausscheiden (Bremerhaven 64,9 %; Bremen 41,2 %). In Bremen führt dagegen wesentlich häufiger mangelnde Leistung bzw. Überforderung zu einem Abbruch der Teilnahme als in Bremerhaven (Bremerhaven 1,1 %; Bremen 15,6 %).

Bei den „positiven“ Abbrüchen zeigen sich vergleichsweise große Unterschiede. Während in Bremerhaven nur 8,5 % der Teilnehmenden in Beschäftigung bzw. Selbständigkeit wechselt, sind dies in Bremen immerhin 11,8 %. Hierbei spielt vermutlich der generell schwierigere Arbeitsmarkt in der Stadt Bremerhaven eine Rolle.

Insgesamt brechen die jungen Frauen die Maßnahme mit 60,4 % (215 Frauen von insgesamt 356 Teilnehmerinnen) etwas seltener ab als die jungen Männer. Hinsichtlich der prozentualen Anteile bestehen daher zwischen den jungen Männern und Frauen nur geringe Unterschiede hinsichtlich der Abbruchquoten. Der Anteil der jungen Frauen, die die Maßnahme vorzeitig abbrechen, ist mit 60,4 % insgesamt nur um 3,6 Prozentpunkte geringer als die gemeinsame Quote von allen Teilnehmenden, die bei 64 % liegt (siehe Tab. 9c im Abschnitt 4 der Anlage 1).

Auch bei den Abbruchgründen sind die Unterschiede gering. Während allerdings mehr junge Männer die Maßnahme wegen der Aufnahme einer Beschäftigung oder Selbstständigkeit vorzeitig abbrechen, ist der Anteil der jungen Frauen, die eine Ausbildung beginnen oder in eine andere Fördermaßnahme wechseln, etwas höher (siehe Tab. 10c im Abschnitt 4 der Anlage 1). Insgesamt ist der Anteil, der aus die Maßnahme aus „positiven“ Gründen vorzeitig beendet, bei beiden Geschlechtern gleich und liegt bei 18,6%. Mit 25,6 % (gegenüber 18,8 % bei allen Teilnehmenden) verlassen allerdings wesentlich mehr Frauen die Maßnahme aus sonstigen Gründen.

Verbleibe

19,6 % der insgesamt 770 Teilnehmenden aus den Förderzentren U25 in Bremen und Bremerhaven, die bereits ausgeschieden sind, weisen einen „positiven“ Verbleib auf (siehe Tab. 11a in Abschnitt 4). Es handelt sich um Übergänge in ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder eine Ausbildung (16,8 %). Die restlichen positiven Übergänge werden im Wesentlichen durch Maßnahme-wechsel (2,2 %) erreicht.

2.) Förderzentren Ü25 für erwachsene SGB II-Leistungsbeziehende

Seit dem Beginn des ersten Ü25-Förderzentrums in Bremerhaven am 01.07.2014 beträgt die Anzahl aller Teilnehmenden in den fünf Ü25-Förderzentren 1.364 Personen (auch hier beziehen sich die folgenden Angaben stets auf den Zeitraum bis zum 28.02.2017; siehe Tab. 2b in Abschnitt 4).

Teilnehmende

Von den Bremer Förderzentren hat das Förderzentrum-West (mit einer Laufzeit von 25 Monaten) die höchste Teilnehmer/-innen-Anzahl mit 189 Personen, gefolgt vom Förderzentrum-Nord mit 156 Personen, dem Förderzentrum-Süd mit 139 Teilnehmenden und dem Förderzentrum-Ost mit 133 Personen (die letzten drei Förderzentren haben erst eine Laufzeit von rund 20 Monaten).

Der hohe Anteil von 747 Teilnehmenden im Bremerhavener Förderzentrum erklärt sich 1.) aus der hohen Anzahl an Teilnahmeplätzen (100 statt 50 wie in der Bremer Zentren), 2.) der langen Laufzeit von bereits 32 Monaten sowie 3.) der durchgehend hohen Auslastung des Förderzentrums SAILING IN aufgrund der intensiven Zuweisungspraxis des Jobcenter Bremerhaven.

Auslastung

Entsprechend beträgt die Auslastung des Förderzentrums Bremerhaven 93,8 % und zeigt nur kurzfristig kleinere Einbrüche (auch hier berücksichtigen die Auslastungsquoten den Stand bis zum 31.03.2017). Die Auslastung der Bremer Förderzentren ist dagegen wesentlich niedriger, so dass die durchschnittliche Auslastung zum Zeitpunkt März 2017 für alle fünf Ü25-Förderzentren 76,7 % beträgt.

Sehr auffällig ist, dass die Auslastung in der Regel nach der Verlängerung der Förderzentren zunächst stark zurückgeht und erst nach zwei bis drei Monaten steigt. Da einige Förderzentren zudem kurz vor Weihnachten verlängert wurden und aufgrund der Ferienzeit weniger Teilnehmende zugewiesen wurden, kommt es im Dezember 2016 zu stärkeren Einbrüchen. Entsprechend stieg seit Januar 2017 die durchschnittliche Auslastung für alle vier Bremer Ü25-Förderzentren von 46 % im Januar 2017 auf 67 % im März 2017 wieder an (siehe Tab. 12b sowie die Abb. 3 bis Abb. 7 zur Auslastungsentwicklung in Abschnitt 4).

Die beste Auslastung weist das Förderzentrum Bremen-West mit 75,3 % auf, gefolgt vom Förderzentrum Bremen-Ost mit 65,9 %. Die Förderzentren Bremen-Nord und Bremen-Süd erreichen Auslastungsquoten von 60 % bzw. 58,8 %. In allen Bremer Förderzentren sinkt die Auslastungsquote zunächst seit Mitte 2016, um seit Januar 2017 wieder Steigerungen aufzuweisen.

Frauenquote

Der Frauenanteil beträgt für alle fünf Förderzentren knapp 38 % (518 Frauen), für Bremerhaven 37,2 % (278 Frauen) und für die vier Förderzentren in Bremen 38,9 % (240 Frauen). Dabei ist der Frauenanteil mit 42,3 % (66 Frauen) im Förderzentrum Bremen-Nord am höchsten und mit 36,5% (69 Frauen) im Förderzentrum Bremen-West am geringsten (siehe Tab. 3b in Abschnitt 4).

Menschen mit Migrationshintergrund

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund beträgt im Schnitt für alle fünf Förderzentren 55,6 % (758 Personen, davon 293 Frauen (= 56,6 %) und 465 Männer (= 55 %); siehe Tab. 3b und Tab. 4b in Abschnitt 4).

Im Förderzentrum Bremerhaven ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund am höchsten mit 64,5 % (482 Personen, davon 176 Frauen (= 63,3 %) und 306 Männer (= 65,3 %)), da hier sehr viele Menschen aus Bulgarien und Syrien zugewiesen wurden.

In den vier Bremer Förderzentren liegt der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund mit 44,7 % (276 Personen, davon 117 Frauen (= 48,8 %) und 159 Männer (= 42,2 %)) jedoch auch sehr hoch.

Den höchsten Anteil weist das Förderzentrum Bremen-Ost mit 49,6 % auf (66 Personen), den niedrigsten das Förderzentrum Bremen-Nord mit 37,8 % (59 Personen). Der Anteil von Frauen und Männern mit Migrationshintergrund liegt in den meisten Förderzentren nah beieinander und unterscheidet sich nicht um mehr als fünf Prozentpunkte. Nur im Förderzentrum Bremen-Süd beträgt der Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund 64,2 % (34 Migrant/-innen bei 53 Frauen insgesamt), während er bei den Männern einen Anteil von 39,5 % aufweist (34 Migranten bei 86 Männern insgesamt).

Alleinerziehende Personen

Der Anteil von alleinerziehenden (und -pflegenden) Personen beträgt im Schnitt für alle fünf Förderzentren 11,7 % (160 Personen; siehe Tab. 3b in Abschnitt 4). Im Förderzentrum Bremerhaven beträgt der Anteil für diese Personen 10 % (75 Personen). In den vier Bremer Förderzentren liegt der Anteil Alleinerziehender im Schnitt bei 13,8 % (85 Personen). Die höchsten Anteile weisen die Förderzentren Bremen-Nord und Bremen-West mit 15,4 % bzw. 15,3 % auf (24 bzw. 29 Personen), den niedrigsten das Förderzentrum Bremen-Süd mit 10,1 % (14 Personen).

Der Frauenanteil an den alleinerziehenden (und -pflegenden) Personen liegt im Förderzentrum Bremerhaven mit 89,3% (67 Frauen) höher als im Förderzentrum Bremen-Nord mit 83,3% (20 Frauen) oder im Förderzentrum Bremen-West mit 82,8% (24 Frauen). Am geringsten ist der Frauenanteil im Förderzentrum Bremen-Süd mit 57,1%. Der durchschnittliche Frauenanteil beträgt für alle fünf Ü25-Förderzentren 83,1% (133 Frauen) und für die vier Bremer Förderzentren 77,6% (66 Frauen).

Menschen mit Behinderungen

Bei den behinderten Personen (mit und ohne Anerkennung) sind die Anteile sehr unterschiedlich und differieren zwischen 0,7 % im Förderzentrum Bremerhaven (5 Personen) und 9 % im Förderzentrum Bremen-Ost (12 Personen; siehe Tab. 3b in Abschnitt 4). Die Förderzentren Bremen-Süd und Bremen-West weisen 2,9 % bzw. 1,6 % auf (4 und 3 Personen). Der Durchschnitt liegt für alle fünf Förderzentren bei 1,8 % (25 Personen) und für die vier Bremer Förderzentren bei 3,2 % (20 Personen).

Dauer der Arbeitslosigkeit vor Eintritt

Mit 53,2 % sind mehr als die Hälfte aller Teilnehmenden bei Eintritt in die Maßnahme länger als 12 Monate arbeitslos (siehe Tab. 5b in Abschnitt 4). Das Förderzentrum Bremen-Nord weist hier den höchsten Anteil mit 76,9 % auf, gefolgt von Bremen-Ost mit 63,2 %, während die Anteile in den Förderzentren Bremen-Süd und Bremen-Ost nur 55,4 % bzw. 54 % betragen.

Im Bremerhavener Förderzentrum ist dieser Anteil mit 45,9 % am niedrigsten. Es ist davon auszugehen, dass viele Menschen aus Bulgarien und Syrien, die in Bremerhaven vermehrt zugewiesen wurden, noch nicht so lange arbeitslos waren. Entsprechend beträgt der Anteil von Personen, die nur einen bis fünf Monate arbeitslos waren, in Bremerhaven 19,7 %, während der Durchschnitt für alle fünf Förderzentren bei 14,4 % liegt und die Förderzentren Bremen-West und Bremen-Ost die höchsten Anteile mit 9,5 % bzw. 9,4 % aufweisen. Im Förderzentrum Bremen-Nord sind nur 5,1 % maximal 5 Monate arbeitslos.

Der Anteil von Personen mit einer Dauer der Arbeitslosigkeit zwischen sechs und elf Monaten ist mit 23,6 % in Bremerhaven am höchsten, gefolgt vom Förderzentrum Bremen-Süd mit 19,4 % und dem Förderzentrum Bremen-West mit 18 %. Am niedrigsten ist der Anteil mit 9,6 % im Förderzentrum Bremen-Nord. Der Durchschnitt für alle fünf Förderzentren beträgt 19,9 %.

Bildungsniveau: Schulische Abschlüsse

Insgesamt verfügt knapp die Hälfte aller Teilnehmenden (47,1 %) über einen Schulabschluss (siehe Tab. 6b in Abschnitt 4):

- 28,8 % über eine einfache oder erweiterte Berufsbildungsreife,
- 12,5 % über einen mittleren Schulabschluss,
- 1,8 % über eine Fachhochschulreife und
- 4 % über eine Hochschulreife.
- Hinzukommen 21 %, die über einen nicht anerkannten oder nicht zuordenbaren Abschluss im Ausland verfügen.
- Knapp ein Viertel (24,7 %) hat keinen Schulabschluss (zu den restlichen Personen liegen keine Angaben vor).

Im Förderzentrum Bremerhaven verfügen zwar nur 36,1 % über einen Schulabschluss, aber fast ein Drittel (31,6 %) hat einen nicht anerkannten oder nicht zuordenbaren Abschluss im Ausland. Auch dies ist auf den hohen Anteil von Menschen aus Bulgarien und Syrien zurückzuführen. Der Anteil von Personen ohne Schulabschluss liegt mit 27,7 % in Bremerhaven knapp über einem Viertel.

Auffallend ist noch mit 36 % der sehr hohe Anteil von Personen ohne Schulabschluss im Förderzentrum Bremen-Süd, indem allerdings gleichzeitig 34,5 % eine einfache bzw. erweiterte Berufsbildungsreife aufweisen und 18 % einen mittleren Schulabschluss. Dafür liegt der Anteil von Personen mit einem nicht anerkannten oder nicht zuordenbaren Abschluss im Ausland im Förderzentrum Bremen-Süd mit 2,2 % am niedrigsten. Nur das Förderzentrum Bremen-Nord hat mit 2,6 % einen ebenso niedrigen Anteil. Hier bestehen also sehr große Unterschiede zwischen den einzelnen Förderzentren.

Berufliche Abschlüsse

Lediglich 18,7 % aller Teilnehmenden und nur 11,1 % der Teilnehmenden im Förderzentrum Bremerhaven haben einen anerkannten Berufsabschluss nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. nach dem Gesetz zur Ordnung des Handwerks (HwO) (16,9 %; Bremerhaven: 10 %) oder eine Berufsfachschule bzw. Fachschule (1,1 %; 0,7 %) oder eine Fachhochschule bzw. Universität (0,7 %; 0,4 %) erfolgreich besucht (siehe Tab. 7b in Abschnitt 4). Hinzukommen 8,4 % aller Teilnehmer/-innen bzw. 9,8 % der Teilnehmenden im Förderzentrum Bremerhaven, die über einen nicht anerkannten oder nicht zuordenbaren beruflichen Abschluss im Ausland verfügen.

In Bremen ist die Spannweite hier sehr groß: Während im Förderzentrum Bremen-Ost 12,8 % über einen nicht anerkannten oder nicht zuordenbaren beruflichen Abschluss im Ausland verfügen, sind es im Förderzentrum Bremen-Nord nur 1,3 %.

Fast zwei Drittel aller Teilnehmenden (65 %) hat keinerlei beruflichen Abschluss, wobei der Anteil mit 72,4 % im Förderzentrum Bremerhaven am höchsten liegt, knapp gefolgt vom Förderzentrum Bremen-Süd mit 71,2 %. Am niedrigsten ist der Anteil von Personen ohne beruflichen Abschluss mit 36,8 % im Förderzentrum Bremen-Ost, das gleichzeitig mit 34,6 % den höchsten Anteil von Personen mit einem anerkannten Berufsabschluss nach BBiG/HwO aufweist. Auch hier bestehen also große Unterschiede zwischen den einzelnen Förderzentren.

Alter bei Eintritt

In den Förderzentren für Erwachsene findet sich auch ein Anteil von 7,9 % (128 Personen), die zwischen 16 und 25 Jahren alt sind (siehe Tab. 8b in Abschnitt 4). Von diesen sind allerdings 63 Personen bereits 25 Jahre alt und von den restlichen 65 Personen (zwischen einem Alter von 16 und 24) wurden 63 Personen dem Förderzentrum Bremerhaven gezielt vom Jobcenter Bremerhaven zugewiesen. Nachdem geklärt worden war, dass diese Personen an dem speziell für junge Menschen eingerichteten Förderzentrum U25 teilnehmen müssen, wurde die Zuweisung von Personen unter 25 Jahre vom Jobcenter eingestellt.

Die 1.236 Personen, die älter als 25 Jahre sind, verteilen sich sehr gleichmäßig mit jeweils 13 % bis 15 % auf die Altersgruppen in Fünf-Jahresschritten (also 26 bis 30, 31 bis 35, 36 bis 40 etc.).

Auffallend ist jedoch, dass die Teilnehmenden in den Förderzentren Bremen-Nord und Bremen-Ost älter sind als in den anderen Förderzentren: Hier betragen die Anteile für die Altersgruppe von 51 bis 55 Jahre 20,5 % bzw. 18,1 % und für Personen, die älter als 55 Jahre sind 24,4 % bzw. 28,6 %. Im Förderzentrum Bremen-Nord sind also 44,9 % älter als 51 Jahre und im Förderzentrum Bremen-Ost sogar 46,7 %. Entsprechend ist in diesen beiden Förderzentren der Anteil der 26- bis 35-Jährigen entsprechend niedriger und liegt bei 20,5 % bzw. 19,6 %, während der Schnitt aller fünf Förderzentren bei 33,1 % liegt.

Im Gegensatz dazu ist der Altersschnitt im Förderzentrum Bremerhaven wesentlich niedriger, was sich unter anderem durch die Zuweisung von 97 Personen erklären lässt, die zwischen 16 und 25 Jahren alt sind. Der Anteil von Personen bis 25 Jahre beträgt in Bremerhaven 12,9 %, der Anteil von Personen zwischen 26 und 35 Jahren 37 %. Hier ist also die Hälfte der Teilnehmenden (49,9 %) jünger als 36, während nur 22,4 % älter als 50 Jahre sind.

Abbruchquoten und Abbruchgründe

Die Abbruchquote für alle fünf Förderzentren liegt bei 65,8 % und ist für das Förderzentrum Bremerhaven mit 68,8 % nur geringfügig höher. Die niedrigste Abbruchquote weist das Förderzentrum Bremen-Nord mit 58,3 % auf, gefolgt vom Förderzentrum Bremen-Süd mit 61,2 % (siehe Tab. 9b in Abschnitt 4).

Auch bei den Abbruchgründen gibt es nur wenige Abweichungen zwischen den Förderzentren (siehe Tab. 10b in Abschnitt 4). Zunächst brechen 36,8 % aller Teilnehmenden die Maßnahme aus „positiven“ Gründen ab (39,5 % in Bremerhaven):

- 20,2 % weil sie eine Arbeit aufgenommen oder sich selbstständig gemacht haben (17,1 % in Bremerhaven),
- 2,7 % haben eine Ausbildung begonnen (2 % in Bremerhaven) und
- 13,9 % haben in eine andere Maßnahme gewechselt (20,4 % in Bremerhaven).

39,8 % aller Teilnehmenden sind wegen längerer Fehlzeiten oder Krankheit (38,8 %) bzw. mangelnder Leistung oder Überforderung (1 %) vorzeitig ausgeschieden (diese Prozentsätze liegen in Bremerhaven bei 39,5 % bzw. 38,9 % und 0,6 %). Bei 17,4 % liegen sonstige Abbruchgründe vor (20 % in Bremerhaven) und für 3,6 % keine Angaben (1 % in Bremerhaven).

Auffallend ist der hohe Anteil von 20,4 % an Teilnehmenden, die in Bremerhaven in eine andere Maßnahme wechseln. In Bremen liegt hier der höchste Anteil mit 7,1 % im Förderzentrum Bremen-Süd, gefolgt vom Förderzentrum Bremen-Nord mit 6,6 %. Der hohe Wert in Bremerhaven ist auf den hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund zurück zu führen, die mit sehr geringen bis gar keinen Kenntnissen der deutschen Sprache in das Förderzentrum zugewiesen wurden und in der Regel in passende Sprach- und Integrationskurse vermittelt wurden bzw. so vorbereitet und geschult wurden, dass sie überhaupt an offiziellen Sprachkursen teilnehmen konnten.

Weiterhin fällt im Förderzentrum Bremen-Nord mit 48,4 % ein hoher Anteil an Teilnehmenden auf, die aufgrund längerer Fehlzeiten oder aus Krankheitsgründen das Förderzentrum vorzeitig verlassen. Der Durchschnittswert beträgt lediglich 38,8 % und liegt mit 32,1 % im Förderzentrum Bremen-Ost am niedrigsten.

Das Förderzentrum-Ost weist wiederum mit 35,7 % die höchste Quote bei Teilnehmenden auf, die eine Arbeit aufnehmen oder sich selbstständig machen. Hier liegt der Durchschnitt lediglich bei 20,2 % und die Förderzentren Bremen-Süd und Bremerhaven weisen mit 16,5 % bzw. 17,1 % die niedrigsten Quoten auf.

Insgesamt brechen die Frauen die Maßnahme mit 63,3 % (328 Frauen von insgesamt 518 Teilnehmerinnen) etwas seltener ab als die Männer. Die gemeinsame Quote aller Teilnehmenden ist mit 65,8 % nur unwesentlich höher (siehe Tab. 9d im Abschnitt 4 der Anlage 1).

Auch bei den Abbruchgründen liegen bisher nur geringe Unterschiede zwischen den Geschlechtern vor (siehe Tab. 10d im Abschnitt 4 der Anlage 1). Der Anteil der Frauen, die die Maßnahme wegen

der Aufnahme einer Beschäftigung oder Selbstständigkeit vorzeitig abbrechen, liegt zum Beispiel mit 20,4 % (67 Frauen) nur knapp über dem Anteil aller Teilnehmenden von 20,2 %. Eine Ausbildung beginnen mit 3,4 % (14 Frauen) etwas mehr Frauen als Männer und sie wechseln mit 18,3 % (10 Frauen) auch eher in eine andere Fördermaßnahme. Hier liegt der durchschnittliche Wert für alle Teilnehmenden bei 13,9 %. Insgesamt liegt daher der Anteil der Frauen, die die Maßnahme aus „positiven“ Gründen vorzeitig beenden, mit 42,1 % leicht über dem gemeinsamen Anteil von beiden Geschlechtern mit 36,8 %.

Verbleibe

Sehr interessant sind zum Schluss noch die Daten zum Verbleib der Teilnehmenden nach dem Ende der Maßnahme (die die Verbleibe aufgrund eines vorzeitigen Maßnahmeabbruchs ebenfalls beinhalten; siehe Tab. 11b in Abschnitt 4). Mit 32,5 % weist fast ein Drittel aller 1.139 Teilnehmenden, die bereits ausgeschieden sind, einen „positiven“ Verbleib auf (in Bremerhaven beträgt dieser Anteil sogar 37,8 %):

- 16,3 % nahmen eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bzw. eine Ausbildung auf (14,6 % in Bremerhaven),
- 11,9 % wechselten in eine andere Maßnahme oder Qualifizierung (19,3 % in Bremerhaven),
- 2,9 % begannen einen Mini- oder Midi-Job (2,3 % in Bremerhaven),
- 0,8 % konnten in eine geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wechseln (0,8 % in Bremerhaven) und
- 0,6 % in eine geförderte nicht sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (0,8 % in Bremerhaven).

Sehr markant sind hier die Unterschiede zwischen den Bremer Förderzentren bei einem Wechsel in eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung: Während 28 % der Teilnehmenden des Förderzentrums Bremen-West dieser Schritt gelingt und 24,8 % im Förderzentrum Bremen-Ost, sind es nur knapp 2 % beim Förderzentrum Bremen-Süd. Das Förderzentrum Bremen-Nord liegt mit 16,1 % dicht beim Durchschnittswert von 16,3 %.

Im Förderzentrum-Süd wechseln hingegen wesentlich mehr Teilnehmende als in den anderen Förderzentren in eine geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (2,9 %; Durchschnittswert = 0,8 %) oder weisen sonstige Verbleibe auf (11,8 %; Durchschnittswert = 2,2 %).

Insgesamt ist der Anteil an Teilnehmenden, die nach der Maßnahme arbeitslos sind, im Förderzentrum Bremen-Süd mit 79,4 % am höchsten, gefolgt vom Förderzentrum Bremen-Nord mit 75 %. Die geringste Quote weist hier das Förderzentrum Bremerhaven mit 53,6 % auf, gefolgt vom Förderzentrum Bremen-West mit 58,7 % und dem Förderzentrum Bremen-Ost mit 67,6 %.

Die durchschnittliche Quote aller Förderzentren für Teilnehmende, die nach dem Ende der Maßnahme arbeitslos sind, liegt bei 60,3 %. 2,2 % weisen einen sonstigen Verbleib auf und bei 4,9 % ist der Verbleib unbekannt bzw. liegen keine Angaben vor.

Kurze Zusammenfassung für das Ü25-Förderzentrum in Bremerhaven

Für das Ü25-Förderzentrum in Bremerhaven lassen sich die zentralen Auswertungsergebnisse folgendermaßen festhalten:

- Die Auslastung ist aufgrund der intensiven Zuweisungspraxis des Jobcenter Bremerhaven sehr gut. Die 100 Plätze sind fast durchgehend besetzt.
- Dies liegt nicht nur an der breiteren Definition der Zielgruppe in Bremerhaven, sondern auch an der sehr hohen Flexibilität, mit der die Mitarbeiter/-innen auch mit sehr niedrigschwelligen und individuellen Angeboten auf die sehr unterschiedlichen und zudem immer wieder wechselnden Bedarfe der Teilnehmenden reagieren.
- So gelingt es dem Förderzentrum insbesondere, einen sehr hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund aufzunehmen, die nur über sehr geringe bis gar keine Kenntnisse der

deutschen Sprache verfügen, und diese mithilfe eines komplexen Sprachkurssystems in passende Maßnahmen weiterzuvermitteln.

- Da sich sehr viele Menschen aus Bulgarien und Syrien in dieser Gruppe befinden, ist der Anteil an Menschen, die noch nicht so lange arbeitslos gemeldet sind und die über keinen beruflichen Abschluss verfügen, insgesamt höher als in den Bremer Förderzentren.
- Auch wenn weniger Teilnehmende als in den anderen Förderzentren eine Arbeit aufnehmen, weist das Förderzentrum in Bremerhaven den niedrigsten Anteil an Arbeitslosen nach Austritt aus der Maßnahme auf. Viele Teilnehmende müssen zunächst in weiterführende Maßnahmen wechseln, um ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen, bevor sie dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen können. Und immerhin 17,1 % der Teilnehmenden nehmen auch in Bremerhaven nach dem Austritt aus der Maßnahme eine Arbeit auf.

Kurze Zusammenfassung für die vier Ü25-Förderzentren in Bremen

In Bremen bietet sich trotz der fast einheitlichen Ausschreibung der vier Ü25-Förderzentren ein differenzierteres Bild, bei dem sich für einzelne Förderzentren unterschiedliche Schwerpunkte feststellen lassen:

- So weist das Förderzentrum in Bremen-Nord den höchsten Anteil an Langzeitarbeitslosen aus sowie sehr hohe Anteile an Menschen, die älter als 50 Jahre sind und die das Förderzentrum wegen Fehlzeiten und/oder Krankheit vorzeitig verlassen. Entsprechend ist der Anteil an Personen, die nach dem Austritt aus der Maßnahme arbeitslos sind, sehr hoch.
- Im Förderzentrum Bremen-West wechseln hingegen die meisten Teilnehmenden in eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Entsprechend weist dieses Förderzentrum den niedrigsten Anteil an Arbeitslosen nach Austritt auf.
- Im Förderzentrum Bremen-Süd findet sich wiederum der höchste Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund und Personen ohne Schulabschluss sowie einem sehr hohen Anteil an Personen ohne einen beruflichen Abschluss. Obwohl gleichzeitig viele Teilnehmende über die einfache oder erweiterte Berufsbildungsreife oder einen mittleren Bildungsabschluss verfügen, weist dieses Förderzentrum den höchsten Anteil an Arbeitslosen nach Austritt auf.
- Im Förderzentrum Bremen-Ost findet sich wiederum der höchste Anteil an Menschen mit Behinderung und/oder mit Migrationshintergrund, an Personen mit einem anerkannten Berufsabschluss sowie Älteren über 50 Jahre und ein sehr hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen. Gleichzeitig brechen hier die wenigsten Teilnehmenden vorzeitig wegen Fehlzeiten und/oder Krankheit die Maßnahme ab, so dass sich hier der höchste Anteil an Menschen findet, die eine Arbeit aufnehmen, und ein sehr hoher Anteil an Personen, die in eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wechseln.

Bei der Bewertung der einzelnen Förderzentren muss also sehr differenziert betrachtet werden, welche Vermittlungshemmnisse die Teilnehmenden aufgrund der Zuweisungen durch die Jobcenter konkret in den Förderzentren aufweisen.

3.) Auswertungstreffen aller Ü25-Förderzentren am 21.02.2017

Zu Beginn des Jahres 2017 hatten die fünf in Bremen und Bremerhaven eingerichteten Förderzentren für Erwachsene ihren ersten Beauftragungszeitraum von 18 Monaten hinter sich. Bei allen war die Option für einen zweiten 18-monatigen Beauftragungszeitraum gezogen worden. Vor diesem Hintergrund waren die Jobcenter Bremen und Bremerhaven sowie das Arbeitsressort an einem generellen Erfahrungsaustausch interessiert und luden Vertreter/-innen aller Ü25-Förderzentren zu einem Erfahrungsaustausch am 21.02.2017 ein zu den Fragen: Was läuft gut? Was sollte anders laufen bzw. könnte wie verbessert werden? Wie bewerten die Träger der Förderzentren die konkrete Praxis in der Umsetzung als auch die Zusammenarbeit mit den Mittelgebern?

In der gemeinsamen, intensiven Diskussion erarbeiteten die Vertreter/-innen der Ü25-Förderzentren (insgesamt 8 Personen), der Jobcenter Bremen und Bremerhaven (insgesamt 3 Personen) sowie des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen (insgesamt 7 Personen) die folgenden Aspekte, die in den Ü25-Förderzentren zu einem besonders guten Verlauf beitragen:

Breite und Flexibilität der zielgruppenspezifischen, bedarfsorientierten Angebote

Den Förderzentren ist es aufgrund der guten finanziellen und personellen Ausstattung möglich, ein sehr breites und flexibles Unterstützungsangebot bereit zu stellen, mit dem gezielt die individuellen Bedarfe der Zielgruppen bedient werden können. Vor allem die sehr hohe Flexibilität wurde mehrfach genannt, die es ermöglicht, mit niedrighschwelligem und individuellen Angeboten sehr bedarfsorientiert zu arbeiten (keine „Massenabfertigung“).

Als besonders effektiv haben sich ein komplexes Sprachkursangebot in Bremerhaven, diverse Kleingruppen, die zu zentralen Problemen der Zielgruppe/n arbeiten (wie Finanzen, Gesundheit, Alleinerziehend etc.), sowie Einzelcoaching-Angebote zur Stärkung der Teilnehmenden-Bindung erwiesen. Mehrfach wurde zudem die psychologische Beratung genannt, die sich ebenfalls als ein sehr gutes Unterstützungsangebot erwiesen hat.

Gute und intensive Betreuung der Teilnehmenden

Aufgrund des verbesserten Personalschlüssels ist eine intensive, einzelfallbezogene Betreuung möglich. In Bremerhaven werden zudem Mitarbeiter-Teams gebildet, die gezielt auf die Förderbedarfe der Teilnehmenden eingehen. Gelobt wurde auch die Empathie, mit der den Teilnehmenden in allen Förderzentren begegnet wird und die vielen Kandidat/-innen den Eintritt in das Förderzentrum erleichtert.

Dem Förderzentrum Bremerhaven wurde explizit für seine große Flexibilität bei der Aufnahme sehr verschiedener Zielgruppen gedankt, so dass in vielen Fällen eine „arbeitsmarktliche Erst-Versorgung“ möglich war bzw. ist.

Jobcenter vor Ort

Alle Anwesenden waren sich einig, dass eine regelmäßige (mindestens wöchentliche) Präsenz von Jobcenter-Mitarbeiter/-innen vor Ort (am besten mit einem eigenen Büro) ausgesprochen hilfreich ist. Sie trägt nicht nur zu einem guten Austausch zwischen Jobcenter und Förderzentrum bei, sondern fördert auch den Kontakt zwischen den Jobcentern und ihren Kunden/-innen (Teilnehmenden) sowie die schnelle Klärung von Problemen.

Übergreifende Projekte und Gewerke

Im Förderzentrum Bremen-Ost wird jeden Monat zu einem übergreifenden Thema (wie z.B. Gesundheit, Ernährung etc.) mit allen Teilnehmenden gearbeitet. Aber auch in anderen Förderzentren werden übergreifende und vor allem produkt-orientierte Projekte durchgeführt. Neben der Vermittlung von Inhalten stärken diese Projekte das Miteinander, die Zufriedenheit und das eigene Selbstbewusstsein, wenn die gesetzten Ziele erreicht werden.

Auf diese „WIRK-Kraft“ setzt auch das Förderzentrum Bremen-Süd in den einzelnen Gewerken und erzielt – wie das Förderzentrum Bremen-Nord vor allem mit einer sehr produktionsorientierten Arbeitsweise gute Ergebnisse bei den Teilnehmenden, die in der Regel die praktische Arbeit rein theoretischen Unterweisungen vorziehen. Das Förderzentrum Ost freut sich über die „Dynamik“, die entsteht, wenn sich die Teilnehmenden bei diesen Aktionen gegenseitig motivieren.

Sonstiges

Als sehr vorteilhaft erweist sich die lokale Produktion in den Stadtteilen, da über den engen Stadtteilbezug die Identifikation gestärkt wird. Zudem kommen viele Arbeiten den Stadtteilen zu Gute. Mit vielen Kooperationspartner/-innen wird so gleichzeitig die gute Zusammenarbeit (weiter) vertieft.

Trotz der „schwierigen“ Zielgruppe/n in den Förderzentren werden relativ gute Integrationsquoten erreicht (im Schnitt 16,3 % in ungeforderte Beschäftigung bzw. Ausbildung).

Aus den Förderzentren Bremerhaven und Bremen-Ost werden sehr gute Erfahrungen mit regelmäßigen Treffen der Teilnehmenden auf einer „übergeordneten“ Ebene berichtet. Während in Bremerhaven alle sechs Wochen der „Teilnehmer/innen-Rat“ tagt, treffen sich in Bremen-Ost alle Teilnehmenden wöchentlich zu einer „Betriebsversammlung“. In Bremen-Ost besteht zudem eine so genannte „SIT-AG“ zur Stärkung der sozial-integrativen Teilhabe.

Weitere Ansatzpunkte

Neben diesen zahlreichen positiven Aspekten wurden auch verschiedene Themenbereiche besprochen, die noch besser laufen sollten:

- So wünschen sich vor allem die Ü25-Förderzentren in Bremen eine kontinuierliche und passgenauere Zuweisung der Teilnehmenden, um die Auslastung der Förderzentren zu erhöhen.
- Sowohl die Leistungsbeschreibungen als auch die unterschiedlichen Förderbedingungen von Jobcenter und Ressort sollten besser aufeinander abgestimmt werden, um zu verhindern, dass die eine Institution – in diesem Fall das Jobcenter – die Förderzentren auslastungsunabhängig fördert, während die ESF-Pauschale nur für besetzte Plätze, also auslastungsabhängig, gezahlt wird.
- Hinsichtlich der Gewerke wurde mehr Flexibilität gewünscht, um den Bedarfen der Teilnehmenden besser gerecht werden zu können. Während zum Beispiel Gewerke wie Metall, Lager und Logistik weniger nachgefragt werden, besteht in Bremerhaven der Wunsch nach dem Bereich Verkauf.
- Als Problempunkte wurden der erhebliche Verwaltungsaufwand und die zum Teil hohe Personalfuktuation in den Förderzentren genannt.
- Gewünscht wurden u.a. eine Kreativabteilung für jedes Förderzentrum, eine andere Bezeichnung für „Förder“zentrum, mehr Übergänge in Arbeit und die Möglichkeit, auch Schulabschlüsse im Rahmen der Förderzentren zu erlangen.

4.) Statistische Ergebnisse für die Förderzentren U25 und Ü25

Die folgenden Tabellen 1a/b bis 11a/b für die Förderzentren U25 und Ü25 in Bremerhaven und Bremen basieren auf statistischen Daten, die über das Datenbanksystem VERA zum Stand 28.02.2017 ausgewertet wurden. Lediglich die Tabellen 12a und 12b sowie die Abbildungen 1 bis 7 zu den Auslastungen der einzelnen Förderzentren stellen den aktualisierten Stand bis zum 31.03.2017 dar.

Tab. 1a: Platzzahlen – Förderzentren U25

	Ort	Träger	Platzzahl	Besteht seit	Bisherige Laufzeit in Monaten
1	Bremerhaven	Berufliche Bildung Bremerhaven (BBB)	90 / 100 ¹	01.05.2015	26,0
2	Bremen	Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH	100 / 120 ²	01.11.2014	28,0

1) Die Platzzahl wurde zum 01.07.2016 von 90 auf 100 erhöht.

2) Die Platzzahl wurde zum 01.05.2016 von 100 auf 120 erhöht.

Tab. 1b: Platzzahlen – Förderzentren Ü25

	Ort	Träger	Platzzahl	Besteht seit	Bisherige Laufzeit in Monaten
1	Bremerhaven	faden e.V.	100	01.07.2014	32,0
2	HB-Nord	Grone-Schulen Niedersachsen GmbH	50	15.06.2015	20,5
3	HB-Süd	bras e.V.	50	08.06.2015	20,7
4	HB-Ost	TERTIA Vermittlungsagentur GmbH	50	08.06.2015	20,7
5	HB-West	TERTIA Vermittlungsagentur GmbH	50	01.02.2015	25,0

Tab. 2a: Teilnehmende – Förderzentren U25

	Ort	Plätze	Teilnehmende	Vergangene Monate
1	Bremerhaven	90	465	26,0
2	Bremen	120	650	28,0
	Summen	210	1.115	

Tab. 2b: Teilnehmende – Förderzentren Ü25

	Ort	Plätze	Teilnehmende	Vergangene Monate
1	Bremerhaven	100	747	32,0
2	HB-Nord	50	156	20,5
3	HB-Süd	50	139	20,7
4	HB-Ost	50	133	20,7
5	HB-West	50	189	25,0
	Summen	300	1.364	

Tab. 3a: Frauen, Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Behinderte – Förderzentren U25

	Ort	Frauen	Migrationshintergrund	Alleinerziehende ¹	Frauenanteil Alleinerziehende	Behinderte, mit und ohne Anerkennung
1	Bremerhaven	29,7%	41,1%	3,9%	77,8%	0,0%
2	Bremen	33,5%	50,0%	3,4%	86,4%	0,3%
	Durchschnitt	31,9%	46,3%	3,6%	82,5%	0,2%

1) Im Datenbanksystem VERA werden mit diesem Merkmal sowohl alleinerziehende als auch -pflegende Personen erfasst.

Tab. 3b: Frauen, Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Behinderte – Förderzentren Ü25

	Ort	Frauen	Migrationshintergrund	Alleinerziehende	Frauenanteil Alleinerziehende	Behinderte, mit und ohne Anerkennung
1	Bremerhaven	37,2%	64,5%	10,0%	89,3%	0,7%
2	HB-Nord	42,3%	37,8%	15,4%	83,3%	0,6%
3	HB-Süd	38,1%	48,9%	10,1%	57,1%	2,9%
4	HB-Ost	39,1%	49,6%	13,5%	77,8%	9,0%
5	HB-West	36,5%	43,9%	15,3%	82,8%	1,6%
	Durchschnitt	38,0%	55,6%	11,7%	83,1%	1,8%

Tab. 4a: Migrationshintergrund von Männer und Frauen – Förderzentren U25

	Ort	Anteil Migration an allen Frauen	Anteil Migration an allen Männern
1	Bremerhaven	39,1%	41,9%
2	Bremen	81,7%	34,0%
	Durchschnitt	65,2%	37,4%

Tab. 4b: Migrationshintergrund von Männer und Frauen – Förderzentren Ü25

	Ort	Anteil Migration an allen Frauen	Anteil Migration an allen Männern
1	Bremerhaven	63,3%	65,3%
2	HB-Nord	40,9%	35,6%
3	HB-Süd	64,2%	39,5%
4	HB-Ost	51,9%	48,2%
5	HB-West	42,0%	45,0%
	Durchschnitt	56,6%	55,0%

Tab. 5a: Dauer der Arbeitslosigkeit vor Eintritt – Förderzentren U25

	Ort	1 – 5 Monate	6 – 11 Monate	12 – 23 Monate	keine Angaben zur Dauer
1	Bremerhaven	9,3%	7,3%	5,8%	78,3%
2	Bremen	31,1%	15,5%	10,9%	43,2%
	Durchschnitt	22,0%	12,1%	8,8%	57,9%

Tab. 5b: Dauer der Arbeitslosigkeit vor Eintritt – Förderzentren Ü25

	Ort	1 – 5 Monate	6 – 11 Monate	12 – 23 Monate	keine Angaben zur Dauer
1	Bremerhaven	19,7%	23,6%	45,9%	10,8%
2	HB-Nord	5,1%	9,6%	76,9%	8,3%
3	HB-Süd	9,4%	19,4%	55,4%	15,8%
4	HB-Ost	8,3%	14,3%	63,2%	14,3%
5	HB-West	9,5%	18,0%	54,0%	18,5%
	Durchschnitt	14,4%	19,9%	53,2%	12,5%

Tab. 6a: Schulische Abschlüsse – Förderzentren U25

	Ort	ohne Schulabschluss	nicht anerkannter/zuordenbarer Abschluss im Ausland	Einfache/erweiterte Berufsbildungsreife	mittlerer Schulabschluss	Fachhochschulreife	Abitur / Hochschulreife	sonstiges	keine Angabe
1	Bremerhaven	35,5%	0,0%	54,6%	9,0%	1,1%	0,0%	0,2%	0,2%
2	Bremen	41,9%	0,3%	35,7%	12,3%	0,8%	0,3%	2,2%	7,4%
	Durchschnitt	39,2%	0,2%	43,6%	10,9%	0,9%	0,2%	1,4%	4,3%

Tab. 6b: Schulische Abschlüsse – Förderzentren Ü25

	Ort	ohne Schulabschluss	nicht anerkannter/zuordenbarer Abschluss im Ausland	Einfache/erweiterte Berufsbildungsreife	mittlerer Schulabschluss	Fachhochschulreife	Abitur / Hochschulreife	sonstiges	keine Angabe
1	Bremerhaven	27,7%	31,6%	24,5%	9,2%	0,5%	1,9%	1,6%	3,0%
2	HB-Nord	21,2%	2,6%	37,8%	14,1%	2,6%	3,9%	9,0%	9,0%
3	HB-Süd	36,0%	2,2%	34,5%	18,0%	0,7%	8,6%	0,0%	0,0%
4	HB-Ost	13,5%	15,0%	30,8%	15,8%	5,3%	7,5%	3,0%	9,0%
5	HB-West	15,3%	12,2%	32,8%	18,0%	4,2%	6,9%	2,7%	7,9%
	Durchschnitt	24,7%	21,0%	28,8%	12,5%	1,8%	4,0%	2,6%	4,6%

Tab. 7a: Berufliche Abschlüsse – Förderzentren U25

	Ort	kein Berufsabschluss	nicht anerkannter/ zuordenbarer Ab- schluss im Ausland	anerkannter Berufsabschluss nach BBIG/HWO	Berufsfachschu- le/Fachschule	Fachhochschule/ Universität	sonstiges	keine Angabe
1	Bremerhaven	97,0%	0,0%	2,2%	0,2%	0,0%	0,0%	1,3%
2	Bremen	93,5%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,2%	6,6%
	Durchschnitt	95,0%	0,1%	1,1%	0,1%	0,0%	0,1%	4,4%

Tab. 7b: Berufliche Abschlüsse – Förderzentren Ü25

	Ort	kein Berufsabschluss	nicht anerkannter/ zuordenbarer Ab- schluss im Ausland	anerkannter Berufsabschluss nach BBIG/HWO	Berufsfachschule/ Fachschule	Fachhochschule/ Universität	sonstiges	keine Angabe
1	Bremerhaven	72,4%	9,8%	10,0%	0,7%	0,4%	0,5%	6,2%
2	HB-Nord	58,3%	1,3%	21,2%	3,2%	1,3%	2,6%	12,2%
3	HB-Süd	71,2%	4,3%	23,7%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%
4	HB-Ost	36,8%	12,8%	34,6%	0,8%	1,5%	3,8%	9,8%
5	HB-West	56,1%	9,0%	23,3%	2,1%	0,5%	1,1%	7,9%
	Durchschnitt	65,0%	8,4%	16,9%	1,1%	0,7%	1,1%	6,8%

Tab. 8a: Alter bei Eintritt – Förderzentren U25

	Ort	16-17 Jahre	18 Jahre	19 Jahre	20 Jahre	21 Jahre	22 Jahre	23 Jahre	24-25 Jahre
1	Bremerhaven	2,1%	16,5%	19,1%	12,6%	14,4%	11,6%	12,0%	12,0%
2	Bremen	0,4%	11,7%	16,1%	17,5%	13,7%	12,4%	14,6%	13,7%
	Durchschnitt	1,1%	13,7%	17,4%	15,2%	14,0%	12,1%	13,5%	13,0%

Tab. 8b: Alter bei Eintritt – Förderzentren Ü25

	Ort	Bis 25 Jahre	26-35 Jahre	41-45 Jahre	46-50 Jahre	51-55 Jahre	56-60 Jahre	61-65 Jahre
1	Bremerhaven	12,9%	37,0%	15,5%	12,1%	11,9%	7,5%	3,0%
2	HB-Nord	4,5%	20,5%	13,5%	16,7%	20,5%	15,4%	9,0%
3	HB-Süd	2,9%	31,7%	13,7%	15,8%	16,6%	13,7%	5,8%
4	HB-Ost	5,3%	19,6%	12,8%	14,3%	18,1%	21,8%	6,8%
5	HB-West	7,4%	38,6%	14,8%	13,8%	13,8%	6,9%	4,8%
	Durchschnitt	7,9%	33,1%	14,7%	13,4%	14,2%	10,3%	4,6%

In Bremerhaven wurden bereits unter 20-Jährige zugewiesen (N=16).

63 der insgesamt 128 Teilnehmenden bis 25 Jahre sind exakt 25 Jahre alt.

Tab. 9a: Abbruchquoten gesamt – Förderzentren U25

	Ort	Plätze	Teilnehmende	Vorzeitiges Ende	Vorzeitiges Ende in %
1	Bremerhaven	90	465	271	58,3%
2	Bremen	120	650	442	68,0%
	Summen	210	1.115	713	64,0%

Tab. 9b: Abbruchquoten gesamt – Förderzentren Ü25

	Ort	Plätze	Teilnehmende	Vorzeitiges Ende	Vorzeitiges Ende in %
1	Bremerhaven	100	747	514	68,8%
2	HB-Nord	50	156	91	58,3%
3	HB-Süd	50	139	85	61,2%
4	HB-Ost	50	133	84	63,2%
5	HB-West	50	189	124	65,6%
	Summen	300	1.364	898	65,8%

Tab. 9c: Abbruchquoten für Frauen – Förderzentren U25

	Ort	Plätze	Teilnehmende Frauen	Vorzeitiges Ende	Vorzeitiges Ende in %
1	Bremerhaven	90	138	79	57,2%
2	Bremen	120	218	136	62,4%
	Summen	210	356	215	60,4%

Tab. 9d: Abbruchquoten für Frauen – Förderzentren Ü25

	Ort	Plätze	Teilnehmende Frauen	Vorzeitiges Ende	Vorzeitiges Ende in %
1	Bremerhaven	100	278	207	74,5%
2	HB-Nord	50	66	30	45,5%
3	HB-Süd	50	53	21	39,6%
4	HB-Ost	50	52	33	63,5%
5	HB-West	50	69	37	53,6%
	Summen	300	518	328	63,3%

Tab. 10a: Abbruchgründe gesamt – Förderzentren U25

	Ort	Arbeitsaufnahme/ Selbständigkeit	Ausbildungsauf- nahme	Wechsel in andere Fördermaßnahme	längere Fehlzeiten/ Krankheit	mangelnde Leistung/ Überforderung	sonstige Abbruchs- gründe	keine Angaben / un- bekannt I
1	Bremer- haven	8,5%	4,8%	4,8%	64,9%	1,1%	15,1%	0,7%
2	Bremen	11,8%	5,4%	1,8%	41,2%	15,6%	21,0%	3,2%
	Durchschnitt	10,5%	5,2%	3,0%	50,2%	10,1%	18,8%	2,2%

„positive“ Abbrüche: 18,7%
 „negative“ Abbrüche: 60,3%

Tab. 10b: Abbruchgründe gesamt – Förderzentren Ü25

	Ort	Arbeitsaufnahme/ Selbständigkeit	Ausbildungsauf- nahme	Wechsel in andere Fördermaßnahme	längere Fehlzeiten/ Krankheit	mangelnde Leistung/ Überforderung	sonstige Abbruchs- gründe	keine Angaben / un- bekannt I
1	Bremer- haven	17,1%	2,0%	20,4%	38,9%	0,6%	20,0%	1,0%
2	HB-Nord	22,0%	2,2%	6,6%	48,4%	2,2%	9,9%	5,5%
3	HB-Süd	16,5%	1,2%	7,1%	35,3%	1,2%	22,4%	10,6%
4	HB-Ost	35,7%	2,4%	3,6%	32,1%	2,4%	14,3%	9,5%
5	HB-West	23,4%	7,3%	4,0%	37,9%	0,8%	10,5%	4,0%
	Durchschnitt	20,2%	2,7%	13,9%	38,8%	1,0%	17,4%	3,6%

„positive“ Abbrüche: 36,8%
 „negative“ Abbrüche: 39,8%

Tab. 10c: Abbruchgründe der Frauen – Förderzentren U25

	Ort	Arbeitsaufnahme/ Selbständigkeit	Ausbildungsauf- nahme	Wechsel in andere Fördermaßnahme	längere Fehlzeiten/ Krankheit	mangelnde Leistung/ Überforderung	sonstige Abbruchs- gründe
1	Bremer- haven	5,1%	6,3%	8,9%	58,2%	1,3%	20,3%
2	Bremen	8,8%	6,6%	2,2%	41,2%	12,5%	28,7%
	Durchschnitt	7,4%	6,5%	4,7%	47,4%	8,4%	25,6%

„positive“ Abbrüche: 18,6 %
 „negative“ Abbrüche: 55,8 %

Tab. 10d: Abbruchgründe der Frauen – Förderzentren Ü25

	Ort	Arbeitsaufnahme/ Selbständigkeit	Ausbildungsauf- nahme	Wechsel in and ere Fördermaßnahme	längere Fehlzeiten/ Krankheit	mangelnde Leistung/ Überforderung	sonstige Abbruchs- gründe
1	Bremer- haven	15,0%	2,9%	25,6%	35,3%	0,5%	20,8%
2	HB-Nord	26,7%	6,7%	10,0%	36,7%	0,0%	20,0%
3	HB-Süd	19,0%	0,0%	9,5%	23,8%	4,8%	42,9%
4	HB-Ost	36,4%	6,1%	3,0%	36,4%	3,0%	15,2%
5	HB-West	32,4%	2,7%	2,7%	48,6%	0,0%	13,5%
	Durchschnitt	20,4%	3,4%	18,3%	36,3%	0,9%	20,7%

„positive“ Abbrüche: 41, %
 „negative“ Abbrüche: 37,2 %

Tab. 11a: Verbleib nach Ende der Maßnahme (inklusive nach Maßnahmeabbruch) – Förderzentren U25

	Ort	Summe Austritte	Ungeförderte sv. Beschäftigung / Ausbildung	Wechsel in andere Maßnahme /Qualifizierung	geförderte soz.vers.pflichtige Beschäftigung	geförderte Beschäftigung/ nicht sv-pflichtig	Sonstiges	arbeitslos	keine Angaben / unbekannt /
1	Bremerhaven	294	16,0%	2,7%	1,0%	0,0%	6,8%	68,4%	5,1%
2	Bremen	476	17,2%	1,9%	0,2%	0,2%	7,8%	0,2%	72,5%
	Durchschnitt	770	16,8%	2,2%	0,5%	0,1%	7,4%	26,2%	46,8%

Die Daten sind jeweils ohne Teilnehmende, die in das Förderzentrum oder andere Förderzentren übergegangen sind.

Tab. 11b: Verbleib nach Ende der Maßnahme (inklusive nach Maßnahmeabbruch) – Förderzentren Ü25

	Ort	Summe Austritte	Ungeförderte sv. Beschäftigung / Ausbildung	Wechsel in andere Maßnahme /Qualifizierung	Mini-/Midi-Job	geförderte soz.vers.pflichtige Beschäftigung	geförderte Beschäftigung/ nicht sv-pflichtig	Sonstiges	arbeitslos	keine Angaben / unbekannt /
1	Bremerhaven	653	14,6%	19,3%	2,3%	0,8%	0,8%	0,5%	53,6%	8,3%
2	HB-Nord	124	16,1%	4,8%	1,6%	0,8%	0,0%	1,6%	75,0%	0,0%
3	HB-Süd	102	2,0%	1,0%	2,0%	2,9%	1,0%	11,8%	79,4%	0,0%
4	HB-Ost	117	24,8%	0,9%	4,3%	0,0%	0,9%	1,7%	67,5%	0,0%
5	HB-West	143	28,0%	1,4%	6,3%	0,0%	0,0%	4,2%	58,7%	1,4%
	Durchschnitt	1.139	16,3%	11,9%	2,9%	0,8%	0,6%	2,2%	60,3%	4,9%

Hinweis:

Alle folgenden Tabellen und Abbildungen umfassen den aktualisierten Stand bis zum 31.03.2017.

Tab. 12a: Auslastung (Stand 31.03.2017) – Förderzentren U25

	Ort	Plätze	Teilnehmende	Vergangene Monate	Auslastung
1	Bremerhaven	90	564	27,0	99,0%
2	Bremen	120	754	29,0	87,5%
	Summen	210	1.318		92,5%

Tab. 12b: Auslastung (Stand 31.03.2017) – Förderzentren Ü25

	Ort	Plätze	Teilnehmende	Vergangene Monate	Auslastung
1	Bremerhaven	100	829	33,0	93,8%
2	HB-Nord	50	195	21,5	60,0%
3	HB-Süd	50	165	21,7	58,8%
4	HB-Ost	50	153	21,7	65,9%
5	HB-West	50	238	26,0	75,3%
	Summen	300	1.580		76,7%

Abb. 1: Auslastungsentwicklung – Förderzentrum U25 Bremerhaven

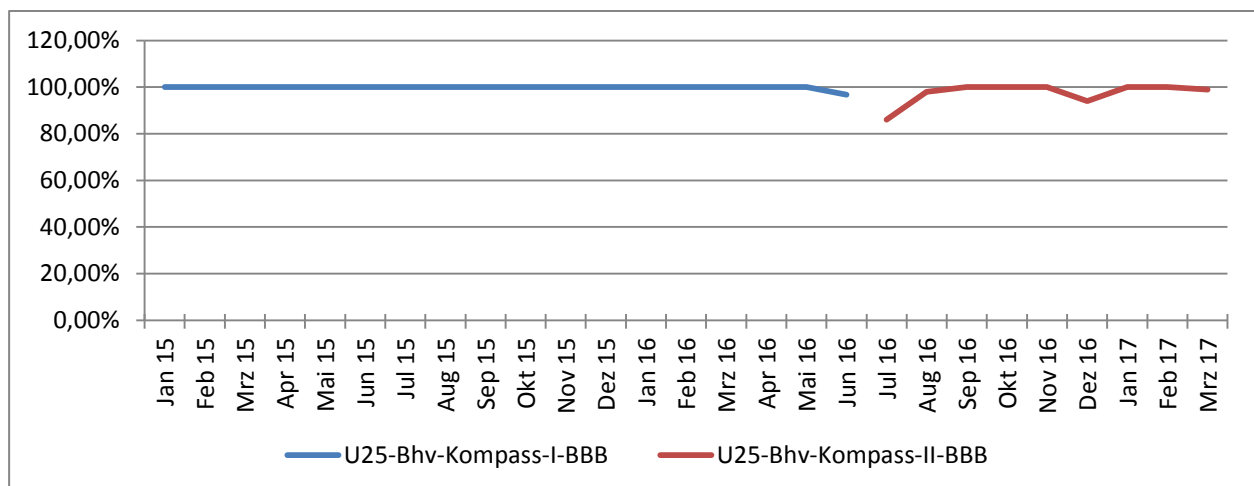


Abb. 2: Auslastungsentwicklung – Förderzentrum U25 Bremen

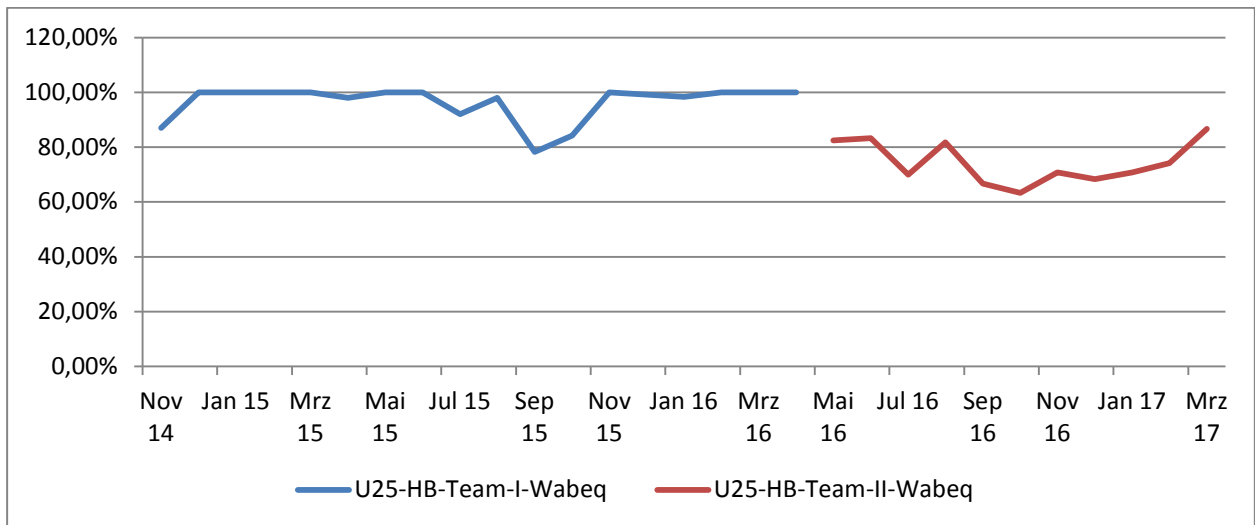


Abb. 3: Auslastungsentwicklung – Förderzentrum Ü25 Bremerhaven

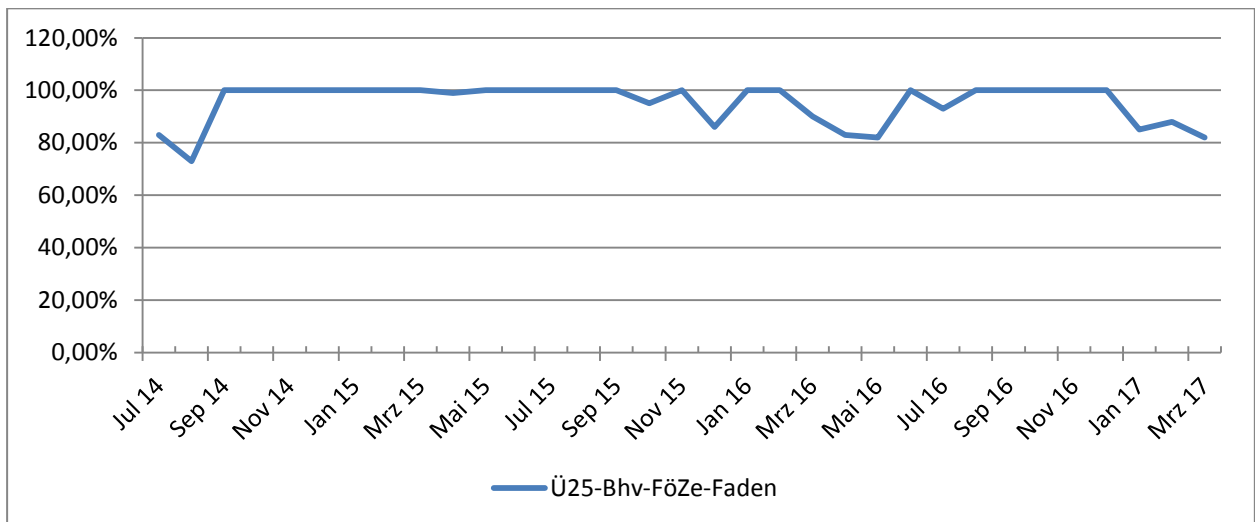


Abb. 4: Auslastungsentwicklung – Förderzentrum Ü25 Bremen-Nord

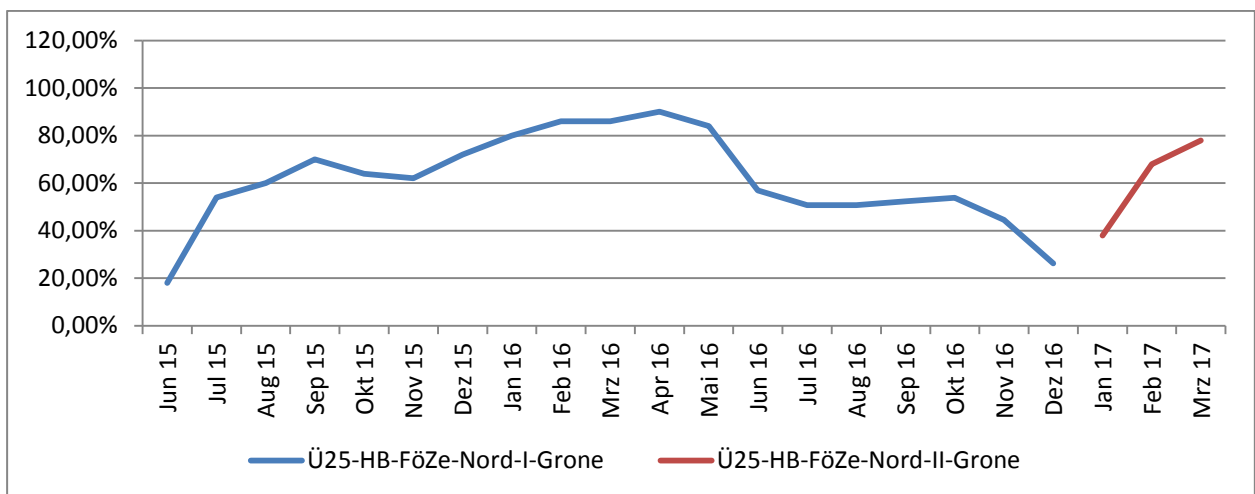


Abb. 5: Auslastungsentwicklung – Förderzentrum Ü25 Bremen-Süd

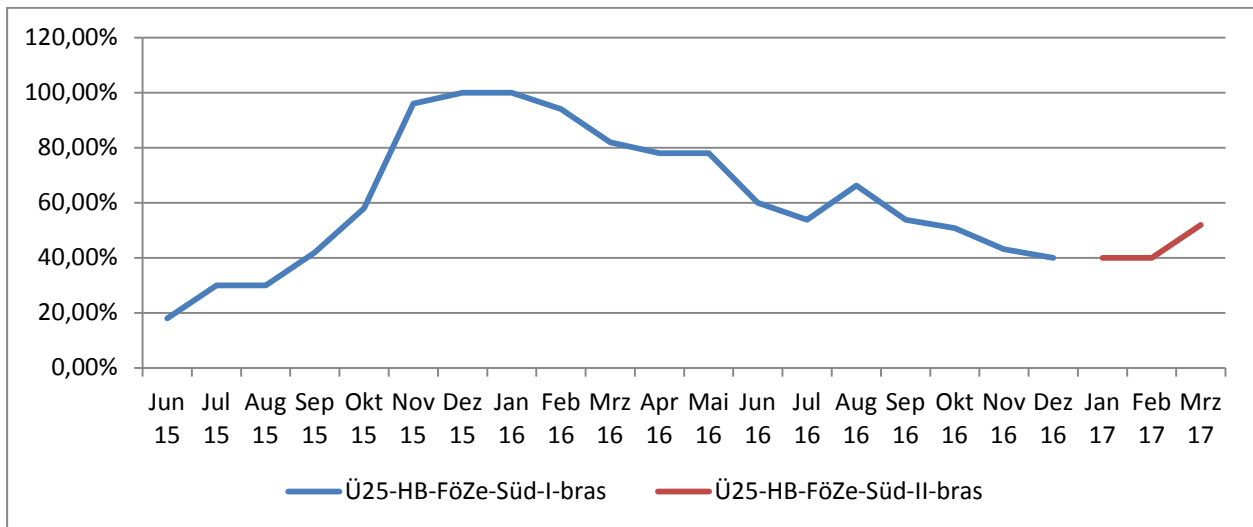


Abb. 6: Auslastungsentwicklung – Förderzentrum Ü25 Bremen-Ost

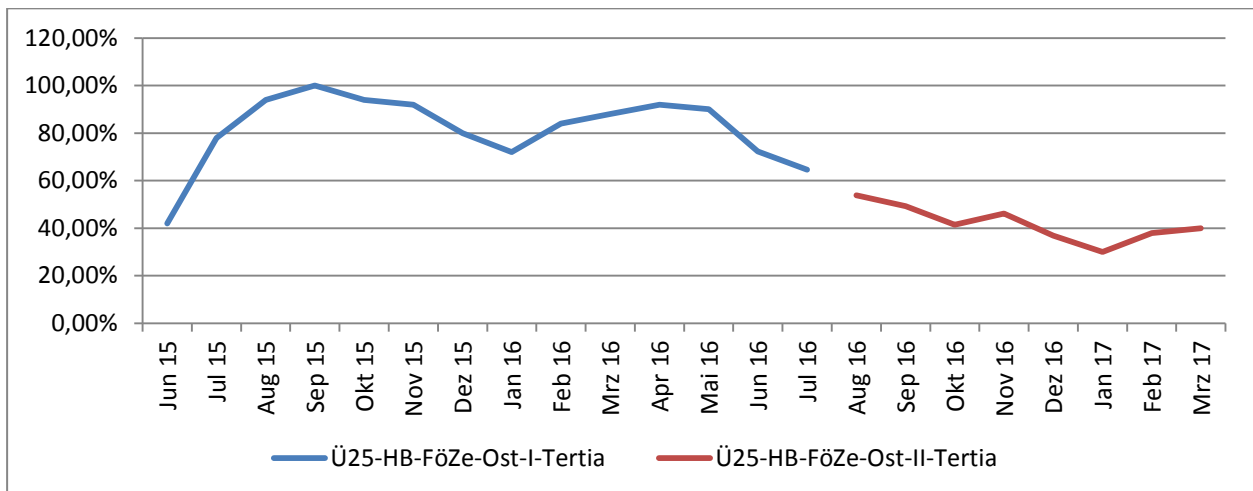


Abb. 7: Auslastungsentwicklung – Förderzentrum Ü25 Bremen-West

